179. QK 299
v. Kracht
Z c 2089
X 2054827

JHESUS
SPECTATA CHRISTIANORUM HÆREDITAS,

Das ist:

Aller wahrer rechtgläubiger Christen Erbschafft.

Aus der Epistel Pauli an die Philipper am 1. v. 21.

Bey der Hertz-Schmertzlich betrübten Leich-Begängnüß

Des Weyland Hochwolgebornen Herrn/

Herrn

****

Dietrich Krachen/

****

Römischer Käyserl. auch zu Ungarn und Böhmen Königlicher Majestät gewesenen Obristen zu Fueß / Churfürstlicher Sächsischer Würcklichen Cammer-Herrns / des Heiligen Römischen Reichs Frey-Herrns und Ritters/ Herrn auff Mölleni-chen/ Lindenberg und Milckerstorff rc.

Welcher in Christlicher Andacht und wahrer Anruffung seines Erlösers JESU CHRISTI den 6. Julii Newen Calenders/ nachmittage gegen 2. Uhr/ des 1657. Jahres/ allhier zu Schlabendorff sanfft und selig verschieden/ und folgends den 28. Martii Anno 1658. in Fürnehmer und Ansehnlicher Frequentz in sein begehrtes Ruhebettelein versetzet worden/

Abgehandelt und einfältig erkläret

Durch

MARTINUM PRÆTORIUM, der Christlichen Gemeine Verordneten Pfarrherrn daselbst.

Schleusingen/
Gedruckt durch Peter Schmiden/
Im Jahr 1658.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-80753-p0002-2

Der Hochwolgebornen Frawen/
Frawen
Dorothea Magdalena Krächtin/ geborne
Marschalckin/
Des Weyland Hochwolgebornen Herrn/
Herrn
Dietrich Krachts/
Römischer Käyserl. auch zu Vngarn und Böhmen Königlicher
Majestät gewesenen Obristen zu Fueß/ Churfl. Durchl. zu Sachsen würcklichen Cammer-Herrn/ des Heil. Römischen Reichs Frey-Herrn und Rittern/ Herrn auff Möllenichen / Lindenburg und Milckerstorff / Christseligster Gedächtniß / hinterlassenen hochbetrübten
Fraw Witwen.

So wol auch:
Denen Hoch Edelgebornen/ Viel Ehr- und Tugendreichen
Frawen
Margaretha/
Des Hoch Edelgebornen/ Gestrengen/ Vesten und Hochbenambten Herrn/ Herrn Melchior von Zabeltitz auff Pintzendorff/ Ehefrawen.
Frawen
Magdalena/
Des Hoch-Edelgebornen/ Gestrengen/ Vesten und Hochbenambten Herrn Hendrich von der Heyden auff Grab/
Ehelichen Hauß Ehre.

Frawen

Vrsula/

Des Weyland Hoch-Ehrwürdigen/ Hoch-Edelgebornen/ Gestrengen und Vesten Herrn Joachimb Johann von Güstedt der Primat Ertz Bischofflichen Kirchen zu Magdeburg Domherrn/ auff Darscheim und Broxen/ hinterlassenen hochbetrübten Witwen.

Frawen

Elisabeth/

Des Weyland Hoch-Edelgebornen/ Gestrengen/ Vesten und Hochbenamten Herrn Jacob von Burdorff auff Schlabendorff/ hinterlassenen Witfrawen.

Jungfer

Marianen/

Gebornen Krächtin/ als des seligst verstorbenen Herrn Obristen hinterlassenen hochbetrübten Schwestern.

Seiner Gnädigen auch Vielgünstigen Frawen/ Ehren geneigten Gönnerinnen und Gevattern:

Vbergiebet diese einfältig gehaltene Leich-Sermon, mit angehengtem hertzlichen Wuntsch/ daß GOtt der Allmächtige Ihre Gnaden und Sie sämptlichen in ihrem hohen Betrübnüß kräfftiglich trösten/ in ihrem Unglück mit Rath mächtig beyspringen/ und Sie mit seinen Gnadenreichen Segen erfüllen wolle

Martinus Prætorius,
Col. March.

JHE-

JHESUS,
In Nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis

Προοιμιον.

Das walt der Gnädige und Barmhertzige GOTT/ der da die Menschen Kinder lässet sterben/ und spricht: Kompt wieder ihr Menschen Kinder. *Ps.* 90. 4.

Das walt JEsus CHristus/ GOttes und Marien Sohn/ der da ist die Aufferstehung und das Leben/ wer an Jhn gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbet/ und wer da lebet und gleubet an Jhn/ der wird nimmermehr sterben. *Joh.* 11. 26.

Das walt GOtt der werthe Heilige Geist/ qui est consolator piorum maximus, der rechte Tröster in aller Noth/ der da hilft daß wir nicht fürchten Sünd/ Schand/ noch Todt/ daß in uns die Sinne nicht verzagen/ wenn der Feind das Leben thut verklagen. Hochgelobet und hertzlich geliebet von nun an biß in Ewigkeit/ Amen. *Cantic.*

An. 1707.
Syr. 30. 17.

DEr Todt ist besser denn ein siech Leben/ oder stete Kranckheit. Also/ Ihr meine Geliebte und im Hertzen Hochbetrübte/ redet *Syr.* am *30.* Freylich ist der Todt viel besser denn ein siech Leben/ oder stete Kranckheit/ denn so der Mensch in steter und langwieriger Kranckheit lieget/ grosse Schmertzen empfindet/ nicht weiß/ wo er eine eintziges Ruhestellichen finden sol/ sondern

Job. 6. 1, 2, 3. mit Hiob klagen und sagen muß: Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leyden zusammen in einer Wagen legte/ würde es viel schwerer seyn als Sand am Meer *Cap. 6.* Jmgleichen ferner/

c. 7, 3. Ich habe wol gantze Monden vergeblich gearbeitet: Das ist/ wie es der Herr Lutherus am Rande glossiret, Ich habe Ruhe und der Arbeit ein Ende gesuchet/ aber das ist umbsonst/ es bleibt noch immer Vnruhe/ und elender Nächte sind mir viel worden. Wenn ich mich legte/ sprach ich: Wenn werde ich auffstehen? Vnd darnach rechnet ich/ wenn es Abend wolte werden.

Dieses/ hat gar wol erfahren/ unser in GOtt ruhender Herr

„ Obriste/ Der Weyland Hochwolgeborne Herr/ Herr
„ Dietrich Kracht/ Römischer Käyserl. auch zu Vngarn
„ und Böhmen/ Königlicher Majestät gewesener Obri-
„ ster zu Fueß/ Churfl. Durchl. zu Sachsen würcklicher
„ Cammer Herr/ des heiligen Römischen Reichs Frey-
„ Herr und Ritter/ Herr auff Möllenichen/ Lindenberg
„ und Milckerstorff.

Dem/ sag ich/ ist der Todt viel lieber gewesen als seine stete/ und fast drey viertel Jährige schwere Kranckheit/ dahero er auch zum öfftersten zu seinem Erlöser JEsu CHristo geseufftzet/ Daß er doch einmal kommen wolle/ und ihn aus dieser Mühseligen Welt ausspannen.

Ach

Ach JEsu/ hat der wohlselige Herr Obriste/ zu unterschiedlichen malen geseufftzet / Du Sohn des lebendigen Gottes/ erhöre doch einmal mein Flehen und Seufftzen/ hilff mir doch von dieser Kranckheit/ wil ich doch gerne sterben/ und in der kühlen Erden sanffte ruhen. Welches Seufftzen endlichen der Getrewe GOtt in Gnaden erhöret/ und im verstrichenen Jahre/ den 6. Julii, Nachmittage gegen 2. Vhr/ unter der Anruffung des Namens Jesu/ sanfft/ und ohne einige Ungeberde/ von dieser Welt abgefordert. O wol ist ihm geschehen/ denn der Todt ist ihm viel besser als sein sieches Leben und stete Kranckheit.

Allein es klaget und ist im Hertzen hochbetrübet die hinterlassene Fraw Witwe/ die entlehnet nicht unbillig von Jeremia dieses Wort und saget: Ach/ daß ich Wasser gnug hette in meinem Häupte/ und meine Augen Threnenquelle weren/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte denselben/ der es im Leben recht hertzlichen mit mir geeinet und gemeynet hat. Deñ denselben hab ich aus meinen Augen/ aber nicht aus meinem Hertzen verloren. O wie offt ist er mir eine starcke Mawr wider meine heimliche uñ öffentliche Feinde/ die sich nun nach seinem Tode mehr deñ zu viel herfür thun/ gewesen. *Jer.* 9. 1.

Nun habe ich den verlohren/ der im Leben mein Schutz war/ der mir manche Mühe/ Sorge und Bekümmerniß benommen/ der ist nun dahin/ und ich bin zur Wittwen worden/ *Thren.* 5. Ich bin mit Bitterkeit gesettiget/ und mit Wermuth getrencket *Thren* 3. Als der Naëmi ihr Mann gestorben war/ begehrte sie nicht mehr/ daß man sie Naemi, (meine Lust/ nennen solte/ sondern Mara) bedrücket/ denn/ sagt sie/ der HErr hat mich sehr betrübt *Ruth* 1. Des sel. Herrn Obristen Hertz- und Hochbetrübte hinterlassene Fraw Witwe/ die mag auch wol sagen: Gedencke doch/ wie ich so Elend und Verlassen/ mit *Thren.* 5. 3. *Thren.* 3. 15. *Ruth.* 1. 21.

Wei-

Thren. 3. 19. Wermuth und Gallen getrencket bin *Thren. 3.* Ach mir
Thren. 1. 20. wallet das Hertze in meinem Leibe *Thren. 1.* Mir/ Mir
Ps. 60. 4. hat GOtt das Harte erzeiget *Ps. 60.* Ich/ Ich bin das
Es. 54. 6. verlassene und von Hertzen betrübte Weib. *Esaiæ 54.*
Mich/ Mich lest GOtt erfahren viel/ viel und grosse
Ps. 71. 21. Angst *Ps. 71.* Ach! Ach die Angst meines Hertzens ist
groß/ sie ist so groß! Ach HErr/ HErr/ führe mich aus
Ps. 25. 17. meinen Nöthen; Ach führe mich aus allen meinen Nö-
then *Ps. 25.*

Diese klägliche Wort mögen billich auch von Jeremia entlehnen/ des sel. verstorbenen Herrn Obristen hinterbliebene Frawen und Jungfer Schwestern/ und sagen: Ach daß wir Wasser gnug hetten in unsern Häuptern/ und unsere Augen Threnquellen weren/ daß wir Tag und Nacht beweinen möchten unsern liebsten Herrn Brudern/ der uns nicht als ein Bruder/ sondern vielmehr als ein Vater vorgestanden hat/ Er ist uns in unserm Leben ein rechter Joseph gewesen / Er hat uns in der Thewrung/ in der Angst und Noth mit Rath und Hülfe beygesprungen/ Er hat ein recht Brüderliches Hertze gegen uns getragen/ und wir haben ihn als unsern Va-
Thren. 5. 3. ter geehret/ allein der ist auch nun dahin/ und wir sind Wayfen und haben keinen Vater *Thren. 5.* Unsers Hertzen Frewde hat ein Ende / unser Reihen ist in Wehklagen verkehret/ die Cron unsers Häuptes / des liebsten Herrn Bruders/ ist abgefallen/ O weh/ daß wir so gesündiget haben. *Thren. 5.*
Thren. 5. 15. 16. 17.

Diese/ diese Wort mögen billich auch entlehnen/ des sel. verstorbenen Herrn Obristen Herren Schwäger und die gantze löbliche Familia, und sagen: Ach daß wir Wasser gnug hetten in unsern Häuptern/ und unsere Augen Threnquellen weren/ daß wir Tag und Nacht

be-

beweinen möchten denselben/ der es Hertzlichen gut mit uns gemeynet/der ist gestorben.

Die gantze Land- und Ritterschafft/die mögen auch wol billich klagen. Ach daß wir Wasser gnug hetten in unsern Häuptern/und unsere Augen Threnquellen weren/ daß wir Tag und Nacht beweinen möchten / denselben / der da ümb die Gerechtigkeit geredet/ und was der Löblichen Land- und Ritterschafft nützlichen / trewlich und auffrichtig gesuchet.

Ja seine arme Unterthanen / die haben auch wolbillich Ursach/daß sie ebener massen diese Wort von Jeremia entlehnen und sagen: Ach daß wir Wasser gnug hetten in unsern Häuptern/und unsere Augen Threnquellen weren/ daß wir Tag und Nacht beweinen möchten/unsere vorgesetzte Gnädige Obrigkeit/welche sich/als ein getrewer Vater / unser hat angenommen. Denn / als uns das unsegliche Kriegeswesen dermassen ausgesogen / daß wir weder pflantzen noch ackern könten/hat er sich/alsbald bey seinem Anzuge/als ein Vater gegen uns erzeiget/nicht allein mit Gespan/ sondern auch in der Dürfftigkeit mit Korn und Brodt versorget: Allein was sollen wir machen? GOtt hat uns dies erweiset / wider den können wir uns nicht legen/ Er ist höher denn der Himmel/was wiltu thun? *Job.* 11. *Job.*11.8.

Wir sind zu dem Ende allhier / in diesem Trawr-Hause versamblet/ denen Leydtragenden kräfftigen Trost bey zu bringen / damit sie über diesen frühzeitigen Hintritt des wolsel. Herrn Obristen nicht trawren wie die Heyden / die keine Hoffnung haben/ *1. Thess. 4.* sondern daß sie ihre Seelen in Gedult fassen/damit sie durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben mögen. *Rom 15.* Damit nun solches fruchtbarlich *1. Thess 4.13.* *Rom 15.4.*

von uns verrichtet werden möge / wollen wir GOtt den Allmächtigen / ümb Hülffe und Beystand des heiligen Geistes in einem demütigen und andächtigen Vater unser ersuchen ꝛc.

Vater unser / ꝛc.

TEXTUS.

Ewer Christliche Liebe wolle mit Fleiß und Andacht verlesen hören den schönen und herrlichen Spruch / damit der wolsel. in GOtt ruhende Herr Obriste / unter vielen andern auch in seiner währenden Kranckheit sich getröstet / sich auch zum Leichen-Text erwehlet / und mir zu erklären an die Hand gegeben / der ist genommen aus der Epistel Pauli an die Philipper am Ersten / und lauten die selbe Wort / wie folget:

Christus ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn.

Ἐμοὶ τὸ ζῆν χριστὸς, καὶ τὸ ἀποθανεῖν κέρδος.

EXORDIUM.

Ps. 16. 6. DAs Loß ist mir gefallen auffs Liebliche / mir ist ein schön Erbtheil worden *Ps. 16.* Obwol zwar / Ihr meine Geliebte und im Hertzen Hochbetrübte / dieser gantze Psalm von dem Ewigen Sohn Gottes handelt; Nemblichen / von seinem Leyden / Sterben und Siegreichen Frölichen Aufferstehung / Indem dadurch dem Ewigen Sohn GOttes das Loß auffs Lieblichste gefallen / weil ihm GOtt sein himmlischer Vater die Hey-

Heyden zum Erbe / und der Welt Ende zum Eigenthum gege- *Ps.2.8.*
ben *Ps.2.* auch alles unter seine Füsse gethan *Ps.8.* welches die E- *Ps.8. 7.8.9.*
pistel an die Ebræer auff Christum ziehet *Ebr.2.* Nichtes desto- *Ebr.2.7.8.9.*
weniger aber/so können doch diese Wort/ von einer jeden Gläu-
bigen Seelen angenommen und auff ihr appliciret werden/ denn
David saget: Das Loß ist Mir gefallen auffs Liebliche. Frey-
lich ist ihm das Loß auffs Lieblichste gefallen / denn nach dem
GOtt der HERR/wegen Vngehorsamb den König Saul ver-
worffen/ daß er nicht mehr König über Israel seyn solte/ *1.Sam.* *1.Sam.15.26.*
15. hat er dem Samuel dem Propheten anbefohlen / daß er das
Horn mit dem Oel nehmen solle/und von des Isai des Bethlehe-
miten seiner Söhnen einen zum Könige salben. Da meynte
zwar Samuel anfangs/es hette der HErr unser GOtt den Eliab
als den Elteſten erwehlet: Aber GOtt sprach: Siehe nicht an
seine Gestalt/noch seine grosse Person/ ich habe ihn verworffen.
Denn es gehet nicht wie ein Mensch siehet / ein Mensch siehet *1.Sam.16. 6.*
was für Augen ist/der HErr aber siehet das Hertz an/ *1.Sam.16.* *7.8.*
Darauff ließ Isai alle seine sieben Söhne vorbey gehen/ aber der
HErr hatte der keinen erwehlet/ biß Samuel fragte / ob das die
Knaben alle weren? sprach Isai: Es ist noch übrig der Kleineste/
und siehe/ er hütet der Schaafe. Da sprach Samuel, sende hin
und laß ihn holen / denn wir werden uns nicht setzen biß er hieher
komme. Wie nun David kam/siehe/da sprach GOtt zu Samu-
el, Auff und Salbe ihn/ denn der ist es. Ist nicht dem Könige
David das Loß auffs Lieblichste gefallen/und ihm ein schön Erb-
theil worden? In dem GOtt der HErr sein Königreich dermas-
sen bestetiget / daß es sol bestendig seyn ewiglich für dem *2.Sam.7.16.*
HErrn/ und sein Stuel sol Ewiglich bestehen *2.Sam.7.*
Wie denn GOtt der HErr darzu geschworen: Ich habe eins
geschworen bey meiner Heiligkeit/ich wil David nicht lie- *Ps.89.36.37.*
gen/ sein Saame sol ewig seyn/ und seyn Stuel für mir *38.*

wie die Sonne. Wie der Mond sol er ewiglich erhalten seyn/ und gleich wie der Zeuge in Wolcken gewiß seyn/ *89. Ps.* Dessen können sich auch alle wahre fromme Christgläubige Hertzen mit David getrösten / daß ihnen imgleichen das Loß sey gefallen auffs Lieblichste / ihnen sey ein schön Erbtheil worden.

Es ist aber dieses Loß/das den Gläuben auffs Lieblichste gefallen

I. Sors delectabilis, Ein gar liebliches Loß/das Loß/spricht David, ist mir gefallen auffs lieblichste / welche Rede der König David gar Figürlich und auff eine Art der Gleichniß herfür bringen wil. Im Ebræischen stehet Anfangs das Wörtlein חֲבָלִים welches heisset funes Stricke/Leinen/ Seile/ oder gewisse Meßschnüre/damit man gewisse Sachen/als Aecker/ Gärten/Wiesen/Holtzungen/ Weinberge oder dergleichen abmisset/ damit ja keinem Theile nicht Unrecht geschehe / sondern ein jeder seine gewisse Grentze habe / und sich nach derselben richten könne. Wie es denn auch in der Lateinischen Version also gedeutet: Funes cecidérunt me in præclaris. In dem nun David allhier von diesen gewissen Meßschnuren oder Leinen reden thut / so wil er gleichsam so viel sagen/diese Meßschnure oder Leinen/ oder wie es der Herr Lutherus gegeben/das Loß/welches über solche abgetheilte Erbstück mit Meßleinen geworffen/ das sey ihm gefallen auffs Lieblichste. Denn gleichwie/wenn etliche Personen an einer Sachen/ als Aeckern/ Wiesen/ Gärten oder Weinberge Theil haben/ damit sie sich demnach desto besser vergleichen können/ so thun sie sie erstlichen gar genaw abmessen/nachmals thun sie darumb losen/wem dieses/ oder jenes zufallen sol/ da trifft es offte/ daß manchem durch solches Loß ein weit fruchtbarer Ort als dem andern zufellet; Also wil auch David sagen: Es ist mir auch also ergangen/das Loß ist zwarten geworffen in den Schoß / aber es ist gefal-

à חָבַל Er hat gebunden.

gefallen/wie der HErr gewolt hat/*Proverb. 16.* Mir hat das Loß vor andern gar wol gewolt / denn das Loß ist mir gefallen auffs liebliche/mir sind die schönesten/fruchtbarsten und besten Oerter zu Theile worden/also/daß ich hierüber gar nicht zu klagen habe/ und scheinet fast/ als wenn er auff die Eintheilung des Gelobten Landes/ welches GOtt der HErr den Israeliten zu geben verheischen/und durch Mosen geschehen/ sein Absehen haben thete/ daß dem Benjamin das Liebliche des HErrn/ das ist/ wie es Lutherus erkläret/ der Tempel und Jerusalem / und Königreich war in Benjamin, darinn er sicher wohnen solte. Des Josephs sein Loß aber solte seyn / daß sein Land im Segen des HErrn ligen solte/da wurden sein Edle Früchte von Himmel/vom Taw/ und von der Tieffen/die unten ligt. Da sind Edle Früchte von der Sonnen / und Edle reiffe Früchte der Monden *Deut 33.* Und thut nunmehr David figürlicher Weise verstehen/das rechte Gelobte Land / das rechte Paradieß *Luc. 23* welches alle selige Christgläubige Hertzen erlangen sollen welches ihnen der Ewige Sohn Gottes/durch die rechte Liebes Seilen/ womit er sich zur Zeit seines Leydens hat binden lassen / erworben und zu wege gebracht habe; Da nemblich seyn solte der rechte liebliche Ort/ da Frewde die fülle / und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich *16. Ps.* Da den Frommen nichts wird mangeln an irgend einem Gute/ *84. Ps.* Da wird recht ein Frewdenvoller Ort seyn / da kein Trawren/ kein Schmertzen *Apoc. 21.* sondern ewige Frewde über der Seligen Häupte seyn wird Frewde und Wonne *Es. 35.* Da werden die Gerechten seyn in der Hand GOttes/ und keine Quaal wird sie anrühren *Sap. 3.* Da werden sie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Wercke werden ihnen nachfolgen *Apoc. 14.* Da werden dieselben kommen/die da kommen sind aus grossen Trübsalen/ haben ihre Kleider gewaschen / in dem Blute des Lambs/ darumb werden sie seyn für dem Stuel GOttes / und dienen

Proverb. 16. 33.
Vid. Bibl. Luc. Osiand. super 16. Ps.
Deut 33. 12. 13. 14.
Luc. 23. 43.
16. Ps. ult.
84. Ps. 12.
Apoc. 21. 4.
Es. 35. 10.
Sap. 3. 1.
Apoc. 14. 13.

ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / ihnen wird nicht mehr hungern und dursten / es wird nicht mehr auff sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze / denn das Lamb wird sie weiden und leiten zu dem warhafftigen Wasserbrunnen / Ja / GOtt wird abwischen alle Threnen von ihren Augen *Apoc.7.* Sie werden singen und sagen: Heyl sey dem / der auff dem Stuel sitzt / unserm GOtt und dem Lamb *Apoc.6.*

Apoc.7.15.16. 17.

Apoc.6.10.

II. Ist das Loß / das dem Gläubigen auffs Lieblichste gefallen / Hæreditas pulchra seu honorabilis, Ein schönes Ehrenwerthes Erbtheil / das ihm und allen Gläubigen Kindern Gottes schon auch künfftig werden sol. In dem er saget: Mir ist ein schön Erbtheil worden. Was demnach schön ist / das helt man ja Ehrenwerth / und thut es auffs beste verwahren. Wie wir von Alexandro M. lesen / nachdem er Darium überwunden / und ihm ein überaus schönes Kästlein überreichet / hat er seine Räthe gefraget / was man doch darein legen solte / einer hat diß / ein ander ein anders gerathen / Er aber hat geantwortet: Er wüste nichts bessers als den Homerum hinein zu legen / den er stetig unter seinem Hauptküssen ligend gehabt. So wil demnach David allhier durch diß Erbtheil nicht allein verstanden haben die Gnade / so ihm durch Christum geworden / daß er durch dieselbe ist zum Erbtheil der Heiligen im Liecht gebracht worden / welcher Ihn und alle Christen errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß / und sie versetzet in das Reich seines lieben Sohnes / an welchen sie haben die Erlösung durch sein Blut / nemblich die Vergebung der Sunden: *Col.1.* Sondern daß er auch dermaleinst am Jüngsten Tage das Ewige rechte Erbe und Erbtheil / nemblich / regnum gloriæ, das Reich der Herrligkeit überkommen werde / da er auch alsdann mit Frewden wer-

Plutarchus in Vita Alex. Magni.

Col.I. 12.13. 14.

werde anhören/die fröliche liebliche Stimme Venite benedicti, kommet her ihr Gesegneten meines Vaters/κληρονομήσατε ererbet das Reich/das euch bereitet ist von Anbegin der Welt *Matth.25.* *Matth.25.34.*

Dasselbe Erbtheil nennet nun David in seiner Sprache נַחֲלָה welches heisset eine ruhige Besitzung / ein sicherer Ort/ da man gantz sicher/und sich gar keiner Gefahr zu besorgen hat/ sondern da stetiger Friede und Ruhe verhanden ist/das nennet er ein Erbtheil/und zwarten ein schönes/ oder wie es eigentlich lautet/ein Rundes/ das kein Anfang noch Ende hat/ wil damit andeuten/ daß solch Reich der Herrligkeit / ein pur lauteres Gnadengeschenck sey/ daß der Mensch nicht durch seine gute Werck verdienen könne / sintemal wir doch sagen müssen / wenn wir gleich alles/was uns zu thun befohlen ist/gethan haben/ wir sind unnütze Knechte/wir haben gethan/ das wir zu thun schuldig waren. *Luc.17.* Sondern es ist ein recht Gnadengeschencke / welches uns CHRISTUS JESUS durch sein freywilliges bitter Leyden und Sterben erworben / und uns dardurch zu Erben des Reichs gemacht hat *Rom. 8.* Sintemal wir ohne Verdienst gerecht werden/aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Christo JEsu geschehen ist *Rom.3.* *Luc.17.* *Rom.8.17.* *Rom.3.24.*

Und diß Erbtheil oder ruhige Besitzung ist nicht etwan eine solche Wohnung/ wie wir haben/ denn hier haben wir keine bleibende Stete *Ebr.13.* sondern die Zukünfftige suchen wir. Unser πολίτευμα unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylandes JESU CHRISTI des HERRN. *Phil.3.* Diese sichere Wohnung/ und das schöne Erbe werden wir dorten erlangen / da wird ewige Frewde über der Seligen Häupte seyn *Es.51.* da derselben Hertz sich wird frewen / welche Frewde niemand von ihnen wird nehmen *Joh.16.* Da wird GOtt der HErr alle ihre Threnen von ihren Augen abwi- *Ebr.13.14.* *Phil.3.20.* *Es.51.11.* *Joh.16.22.*

Apoc. 7.17. 1. *Petr.* 1. 8. Gregor. Magnus.

abwischen *Apoc.* 7. daß sich die Gerechten werden frewen können/ mit ewiger und unaußsprechlicher Frewde/ 1. *Petr.* 1. Da wird seyn Vita sine morte, sanitas sine morbo, jubilum sine luctu, ibi erit mera jucunditas, jucunda fœlicitas, felix æternitas. O des schönen und Ehrenwerthen Erbtheils/ das allen Frommen im Himmel bereitet ist/ welches auch so gewiß ist/ als wenn sie es schon in der That besitzen theten/ daher sagt David nicht unbillich/ Es ist Mir gefallen auffs Liebliche/ Mir ist ein schön Erbtheil worden.

Rom 8.24. 2. *Cor.* 5.7.

Denn ich tröste Mich dessen/ daß ich schon selig bin in der Hoffnung. *Rom.* 8. ob ich noch wol lebe und wandele im Glauben und noch nicht im Schawen 2. *Cor.* 5. Ey so ist es mir so gewiß/ als ob ich es schon in Händen hette/ Es ist mir schon so eben und wol auffgehoben und verwahret/ ja wie die Cron der Gerechtigkeit

2. *Tim* 4.8. beygeleget 2. *Tim.* 4. Ich werde es gar gewißlichen erlangen. Also/ O frommer Christ/ muß ihm ein Gläubiger sich des schönen Erbtheils vergewissert machen/ daß er hieran gantz und gar nicht zweiffele/ sondern sich dessen tröste/ daß ihm dasselbe durch Christum erworben/ und auch ihm nicht aus den Händen gehen werde.

Diß hat auch wol erwogen/ unser in GOtt ruhender sel. Herr Obriste/ denn in währender seiner Kranckheit hat er von nichtes liebers reden gehöret/ als nur von diesem lieblichen Loß und Erbtheil/ welches er auch der Seelen nach schon erlanget hat/ denn sein Absehen ist einig und allein gewesen/ auff denselben/ der ihm diß Erbtheil erworben/ derwegen/ laut seines eigen Gestendnüsses/ er ihm alwege in währender seinen Krieges Occasionen, auch bey seiner ruhigen Besitzung/ er sich allewege dessen/ der ihm diß Erbtheil erworben/ erinnert/ dahero er offt und vielmals in seiner währenden Kranckheit von mir Unwürdigen begehret/ daß ich Ihm die letzte Ehren Predigt halten/ und diesen schönen herrlichen Spruch des Apostels Pauli: Christus ist

mein

mein Leben/Sterben ist mein Gewinn/erklären sol. Wir wollen demnach ohne fernern Umbschweiff des Einganges/seines letzten Begehren/ Folge leisten/ und aus den kurtzen Worten behertzigen:

Spectatam Christianorum Hæreditatem: Propositio.

Das schöne und herrliche Erbtheil / wie es uns dem Namen nach beschrieben wird/welches alle wahre Gläubige Kinder GOttes dermaleins nach dem Tode erlangen sollen.

Nun der GOtt alles Trostes/ der uns tröstet in allen unsern Trübsall *Rom.15.* der tröste auch im gegenwärtigen Trübsall die hoch- und hertzlich betrübte Fraw Witwe / und gantze Freundschafft/Er verleyhe ihnen Gedult und Beständigkeit/zu ihrer Seelen Seligkeit. Mir aber sende er von dem Thron seiner hohen Majestet den werthen heiligen Geist/ der mir meine Zunge rühre/auff daß sein heilwärtiger Name hierdurch außgebreitet werde / ümb seines Hochgelobten Namens Ehre willen/ AMEN. Votum. *Rom.*15.12. 2.*Cor.*2.30.

Ἐξεργασία.

IM sieben und zwantzigsten Jahr des Apostel Ampts Pauli, im acht und funfftzigsten Jahr nach Christi Geburt/ welches ohngefehr das dritte Jahr der Regierung des wütrigen Keysers Neronis, welcher seine eigne Mutter die Agrippinam ümbs Leben gebracht / gewesen ist / ward Paulus zu Rom als ein Gefangener einbracht/doch dergestalt/daß ihme ein eigen Hauß zu mieten erleubet worden/ darinn er sich zwey Jahr lang/ehe er vor Nerone gestellet worden/auffgehalten. Eben in denselben zwey Jahren hat Paulus diese Epistel an die Philipper, wie Dresserus Millenario quinto pag. 64.

wie auch an die Galater, Epheser, die ander zun Timotheum, an die Colosser und Philemonem geschrieben. In welcher Philipper Epistel/ Er ihre hohe Vorsorge/ die sie vor ihm getragen/ rühmet/ also/ daß er erfüllet/ da er empfieng durch Epaphroditum, daß von ihnen kommen/ ein süsser Geruch/ ein angenehm Opffer GOtt wolgefällig. *Phil.* 4. Ja/ er dancket GOtt vor der Philipper Glaube und Beständigkeit / tröstet sie auch mit dem/ daß seine Bande zur Beförderung des Evangelii gereichen/ und er wolle es ihm ferner höchlichen lassen angelegen seyn/ damit das Evangelium außgebreitet werde. Denn gleichwie er in keinem Stücke sey zu Schanden worden/ also werde CHristus nunmehr hoch an seinem Leibe gepreyset/ es möge nun seyn durch Leben und Tode/ Denn Christus sey sein Leben/ Sterben sey sein Gewinn.

Phil. 4. 18.

Tria hîc consideranda veniunt:

Es wird uns aber in diesen Kurtzen dreyerley vor Augen gestellet:

I. Hæreditatis objectum, quod est Christus.

I. Hæreditatis Objectum. Der schöne herrliche Name/ von welchem unseres liebliche Loß und schöne Erbtheil herrühret/ und wer es uns erworben. Den nennet Paulus CHristum. CHristus/ spricht er: Dieser Name ist des HErrn JEsu sein Zuname/ und ist ein Griechisch Wörtlein/ welches à χρίω Ungo, Ich salbe/ her deriviret wird/ und heist auff Teutsch so viel als ein Gesalbter. Damit wil Paulus sein Absehen auff das Dreyfache Ampt / welches CHRIstus führen sol/ haben. Denn gleich wie im Alten Testament/ die Hohenpriester/ Könige/ und zum theils auch die Propheten/ ehe sie ihr Ampt versehen musten/ musten zuvor mit Oel gesalbet werden. Also hat GOtt der Vater CHristum unsern Heyland/ als einen Menschen/ oder nach seiner Menschlichen Natur/ gesalbet mit Frewdenöhl mehr denn seine Gesellen *Psal.* 45. also/ daß über das Zweiglein Isai ruhet der Geist der Weißheit/ Raths und

Ps. 45. 8.
Ebr. 1. 9.
Es. 11. 1.
Act. 10. 38.

und der Stärcke/ wie Esaias und David hiervon berichten.

Es hat ihn aber GOtt der Himmlische Vater gesalbet/ daß er seyn solte

Qui Unctus est, ut sit

I. Propheta Exoptabilis. Als der grosse Prophet an Mosis Statt/ *Deut. 18.* der uns den Willen GOttes seines Himmlischen Vaters offenbahren und verkündigen sol/ daher er auch von GOtt seinem Himmlischen Vater/ gleichsam zu diesem Doctor-Ampt inauguriret, und der gantzen Welt vorgestellet / daß man ihn hören sol *Matth. 3.* Daher ihn seine Feinde nicht unbillich selber nennen müssen / daß er sey ein Lehrer von GOtt kommen/ der den Weg Gottes recht lehre / und nach niemand frage *Matth. 22.* Niemand hat je GOtt gesehen/ der Eingeborne Sohn/ der in des Vaters Schoß ist/ der hat es uns verkündiget. *Joh. 1.* Und diß sein Propheten-Ampt thut er noch heutiges Tages verrichten / durch das Mittel der heiligen Schrifft/ und des heiligen Predig Ampts/ welche er mit viel Segen thut schmücken/ daß sie einen Sieg nach dem andern erhaltē/ auff daß man sehen muß der Gerechte GOtt sey zu Zion *Psal. 84.* Ja wer sie höret/ der höret ihn selber. *Luc. 10.* Er hat selber die Hertzerquickende Trost-Lehre des heiligen Evangelii, welche wol hette mögen zu ewigen Zeiten verborgen ligen / hervorgebracht/ wie wir auß im *Johanne* am 1. gehöret haben. Daraus du siehest/ wie hertzlich dich GOtt liebe / wie gnädig sich er deiner erbarme / und wie trewlich Er dein Heyl durch seinen geliebten Sohn helffe befördern. Ja damit du an seiner Gnade/ gantz keinen Zweiffel tragen mögest/ sihe/ so hat er seine Lehre mit seinem eignem Blute unterschrieben/ mit seinem Tode bekräfftiget/ und versiegelts noch in deinem und meinem Hertzen/ mit dem Pfande des Erbes/ welches ist der heilige Geist/ und mit den hochwürdigen heiligen Sacramenten.

I. Propheta Exoptabilis. *Deut. 18. 15.*

Matth. 3. 17. c. 17. 5. 2. Pet. 1. 17.

Matth. 22. 16.

Joh. 1. 18.

Psal. 84. 7. 8.

Luc. 10, 16.

Fragstu demnach/ O betrübter Sünder/ wie GOtt gegen dir gesinnet sey? Siehe/ CHristus der grosse Prophet hat dir es offenbahret/ indem er sagt: Also hat GOtt die Welt geliebt/ daß er seinen Eingebornen Sohn gab/ auff daß alle die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. *Joh.3.* Joh.3.19.

Wilt du wissen / wie du solt in Himmel kommen? Der grosse Prophet hat dir es verkündiget/ der spricht: Wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das ewige Leben/ und kömpt nicht ins Gericht/ sondern er ist vom Leben zum Tode hindurch gedrungen *Johan.5.* Joh.5.24.

O wie offt seufftzestu in deiner grossen Angst/ Noth und Kranckheit / du weist nicht/ ob dein Gebet/ das du zu GOtt schickest/ erhöret werde/ du must klagen: Ach HErr / wie lange wiltu meiner so gar vergessen? wie lange verbirgestu dein Antlitz vor mir? Wie lange sol ich sorgen in meiner Seelen/ und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? *Ps.13.* Und mit der verlassenen Tochter Zion/ der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen. *Es.49.* O verzage nicht/ sihe Christus/ als der grosse Prophet/ hats dir offenbaret/ sagende: Ruff mich an in der Zeit der Noth/ so wil ich dich erretten / und du solt mich preisen. *Psal.50.* Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen/ das wird er euch geben *Joh.16.* Item: Es sol geschehen/ ehe sie ruffen / wil ich antworten/ und wenn sie noch reden/ wil ich hören. *Es.65.24.* Ps.13.2.3. Es.49.14. Ps.50.15. Joh.16.23.

Soltu von dieser Welt scheiden / du weist nicht wohin? Ey Christus thut dirs verkündigen/ wo ich bin/ sagt er/ da sol mein Diener auch seyn. *Joh.12.* und ob gleich der Leib in der Erden den Würmen zu theile werden muß / so kömpt doch die Joh.12.26.

Stim-

Stunde/ und ist jetzt/ daß die Todten werden hören die Stimme des Sohnes Gottes/ und die sie hören/ werden leben. *Joh.3.* *Joh.3.26.*

2. Sacerdos venerabilis.

Vors andere/ ist auch Christus der HErr von seinem Himmlischen Vater gesalbet worden/ daß er seyn sol Sacerdos venerabilis. Dein und mein Hoher Priester/ wie geschrieben stehet: Tu es Sacerdos in æternum. Du bist ein Priester ewiglich. *Ps.110.* Und diß seyn Hohepriesterliches Ampt/ hat er mit Lehren/ Beten und Opffern verrichtet/ wie denn der Hohepriester im Alten Testament erfordern thete. *Ps.110.4.*

Denn dieselben musten das Volck/ im wahren Gottesdienst unterrichten/ sie musten vor der Gemeine beten/ und denn die Opffer verrichten/ welche GOtt im Gesetze anbefohlen und verordnet hatte.

Eben diese drey Stücke hat Christus der HERR/ als der rechte Hohepriester auch verrichtet.

Anlangend I. sein Lehr-Ampt: So ist er ja der Lehrer von GOtt kommen *Joh.3.* und hat gewaltig gepredigt/ nicht wie die Schrifftgelehrten *Marc.1.* Denn GOtt hat ihm eine gelehrte Zunge gegeben/ daß er wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. *Es.50.* Ja eben zu dem Ende giebt er noch heutiges Tages/ die das edle Depositum Verbi, die Edle Beylage Göttliches Wortes nicht allein müssen erhalten / sondern auch mit trewen Fleiß auff die posteritet und Nachkommen propagiren und fortpflantzen/ damit also die Heiligen Gottes zugerichtet werden/ zum Werck des Amptes / dadurch der Leib Christi erbawet wird/ biß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkäntnis des Sohnes GOttes / und ein vollkommener Mann werden / der da sey in der Maß des vollkommenen Alters Christi *Eph.4.* *Joh.3.2.* *Marc.1.21.* *Es.50.4.* *Eph.4.12.13.14.*

II. Sein Bet-Ampt betreffend/ so wissen wir/ daß er nicht allein unser trewer Intercessor und Vorbitter / bald nach dem kläglichen Sündenfall / da er sich selber zum λύτρῳ und Lösegeld dargeboten und dar gestellet / gewesen ist / Sondern wir sehen auch in den Evangelischen Historien / wie eyverig er sich des lieben Gebets habe lassen angelegen seyn / absonderlich aber vor der Wolfahrt der Christlichen Kirchen/ wie beym *Johanne* am *17.* zu sehen/ wie eyverig er zu Gott seufftzet: Heiliger Vater / spricht er/ erhalte sie in deinem Namen/ die du mir gegeben hast/ daß sie eines seyn/ gleich wie wir. Dieweil ich bey ihnen war in der Welt / erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast/ die habe ich bewahret/ und ist keiner von ihnen verlohren/ ohn das verlohrne Kind/ daß die Schrifft erfüllet würde. Nun aber komme ich zu dir/ und rede solches in der Welt / auff daß sie haben meine Frewde vollkommen. Ich habe ihnen gegeben dein Wort/ und die Welt hasset sie/ denn sie sind nicht von der Welt/ wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht/ daß du sie von der Welt nehmest/ sondern daß du sie bewahrest für dem Ubel. Sie sind nicht von der Welt/ gleich wie ich auch nicht von der Welt bin. Heilige sie in deiner Warheit. Dein Wort ist Warheit. *Matth.14.* steiget er auff einen Berg alleine und betet. *Marc.1.* Gehet er in wüste Städte/ und betet. *Luc.6.* Als er seine Jünger und Apostel zum Predig Ampt wolte bestellen/ gieng er auff einen Berg zu beten / und blieb im Gebet zu GOtt über Nacht. So spricht er auch kurtz vor sein Leyden und Sterben: Vater ich bitte für die/ so du mir gegeben hast/ nicht allein für Sie/ sondern auch für die/ so durch ihr Wort an mich gläuben. *Joh.17.* So kan er auch am Stamm des heiligen Creutzes seiner Feinde nicht vergessen/ sondern er schleust sie mit unter den Gebets Kelch und spricht: Vater/

Joh.17.11.
vers.12.
v.13.
v.14.
v.15.
v.16.
v.17.
Matth.14.23.
Marc.1.35.
Luc.6.12.
Joh.17.9.20.

ter/vergieb ihnen/denn sie wissen nicht/was sie thun. Ja Luc.23.34.
es bezeugets auch der heilige Geist/daß er im Stande seiner Glo-
ri und Herrligkeit sein trewes Advocaten Ampt nicht vergesse;
Sondern er sitze zur Rechten Gottes und vertrete uns *Rom.8.* und Rom.8.39.
Johannes spricht: Wir haben einen Fürsprecher/bey dem
Vater JEsum Christ/ der Gerecht ist/ der ist die Ver-
söhnung für unser Sünde/ nicht allein aber für die un- 1.Joh.2. 1.2.
sere/ sondern auch für der gantzen Welt Sünde *1. Joh. 2.*

III. Was sein Opffer-Ampt belangen thut/ so be-
schreibet solches die Epistel an die Ebræer in vielen Capiteln/ In-
sonderheit aber im neunden Capitel/ do also geschrieben: Chri- Ebr.9.11.
stus ist kommen/ daß er sey ein Hoherpriester / der zu-
künfftigen Güter/ durch eine grössere und vollkommne-
re Hütten/ die nicht mit der Hand gemacht ist / das ist/
die nicht also gebawet ist. Auch nicht durch der Böcke o- v.12.
der Kelber Blut/sondern er ist durch sein eigen Blut ein-
gegangen in das Heilige/ und hat eine ewige Erlösung
erfunden. Denn so der Ochsen oder Böcke Blut/und die v.13.
Aschen von der Kuh gesprenget/ heiliget die Unreinen/
zu der Leiblichen Reinigkeit; Wie viel mehr wird das v.14.
Blut Christi/ der sich selbst ohne allen Wandel/ durch
den heiligen Geist/GOtte geopffert hat/unser Gewissen
reinigen von den todten Wercken/ zu dienen dem leben-
digen GOtt.

Da der Zorn Gottes wider die Israeliten ihrer Boßheit
halber entbrandt war / versöhnte der Hohepriester Aaron dieselben durch sein Opffer. *Num.16.* Also auch: Da GOtt wegen Num.16.47.
der grossen Sünden der Menschen hefftig entbrandt war/ sihe/
da hat uns Christus geliebet/ und sich selbst dargegeben Gotte zu Eph 5.2.
einem süssen Geruch *Eph.5.* und sein Leben zum Schuldopffer Es.53.10.
wider die Sünde.

Im

Im alten Testament sprengete der Hohepriester auff das Versühne Fest/ das Blut vom Versühnbock nicht nur innerlich siebenmal gegen dem Gnadenstuel/ sondern auch außwendig auff dem Räuch-Altar: Also hat auch der HERR Christus/ am Char Freytag/ als der rechte Versühnebock/ in- und ausserhalb Jerusalem/ sein Blut mildiglich vergossen/ und uns von unser Geistlichen Unreinigkeit gereiniget/ und mit GOtt dem Vater

1. Joh. 1. 8. versöhnet/ davon *1. Joh. 1.* geschrieben stehet: Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes macht uns rein von allen Sünden.

Eph. 2. 3. Zuvor waren wir Kinder des Zorns *Eph. 2.* Nunmehr aber sind wir/ durch die außgesprengte Blutstropffen JEsu Christi/ Dilecti in Dilecto, Gottes liebe Kinder/ durch den Glauben

Gal. 3. 26. an Christum *Gal 3.*

Und damit du der Gnaden Gottes/ und deiner Erlösung desto gewisser seyst/ sihe/ so lest der HErr JEsus durch seine Mundboten mit Christi thewren Blute dein Hertz besprengen. Wo aber? Im Wort und Sacramenten. Und daher wird die Predigt des Evangelii von Petro die Besprengung des

1. *Petr.* 1. 2. Blutes JEsu Christi genennet. *1. Petr. 1. v. 2.*

// Des Predigers Zunge ist der Sprengwedel/ denselben tuncket er in dem Rosinfarben Blut JEsu Christi/ und besprenget damit das Volck. Das ist/ Er predi-

Lutherus Tom. 7. Jen. fol. 405. get ihnen das Evangelium, das also lautet: Das Christus Vergebung der Sünden / durch sein Blut am Creutz vergossen/ erworben habe / wer diß gläubet/ der ist damit besprenget. Spricht Lutherus.

Tom. 7. Alt. f. 442

Die Hohenpriester im Alten Testament sind alle Todes verblichen / und können nicht mehr vor das Volck beten/ lehren und opffern. Aber Christus unser Hoherpriester/ von den todten aufferwecket/ stirbet hinfort nimmer/ der Todt thut auch nicht hin-

hinfort über ihn herrschen. Denn daß er gestorben ist/ das ist er gestorben zu einem mal/ daß er aber lebet/ das lebet er Gott *Rom.* 6. Er wird auch vor uns betrübte Sünder nimmermehr auffhören zu bitten. O Domine Jesu, spricht *Bernhardus*, nisi Sangvis tuus intercedat pro me, Salvus non ero; O liebster HErr JEsu / wenn dein Blut nicht heute vor mich eine Vorbitte thete/ könte ich nicht Selig werden. *Rom.*6. 9. 10. Bernh.

Er hat ein Opffer geleistet das ewiglich gilt / und damit vollendet/ die da sollen geheiliget werden/ *Ebr.* 10. In dem er sich selbst dargegeben zur Gab und Opffer seinem Vater zum süssen Geruch. *Eph.* 5. *Eqr.*10.4. *Eph.*5.2.

Zum dritten ist auch CHristus der HErr von Gott seinem Himmlischen Vater Gesalbet worden/ daß er seyn sol Rex Laudabilis. Unser König. Wie ihn denn Gott sein Himmlischer Vater selber einen König nennet/ im *Psal.* 2. Sihe/ spricht er/ Ich habe meinen König eingesetzt / auff meinem heiligen Berge Zion. Und Paulus nennet ihn nicht bloß einen König/ sondern/ den König aller Könige / und HErrn aller Herren *1. Tim.* 6. Derselbe unser König regieret uns nicht allein mit seinem Gnaden Septer, daß wir auff ebener Bahn gehen mögen/ sondern er errettet uns auch von unsern Feinden / und von der Hand derer/ die uns hassen *Luc.* 1. III. Rex Laudabilis. *Ps.*2.6. 1. *Tim.*6.15. *Apoc.*19.16. *c.*17.14. *Luc.*1.71.

Gleichwie aber eines Irrdischen Königes Ampt in diesen dreyen bestehet. Als: Regis Officium in tribus consistit:

I. In justitiæ defensione. Im Schutz und Schirm der Gerechtigkeit/ das erkante Hiob, (welchen etliche vor den König zu Edom gehalten) Der saget; Gerechtigkeit war mein Kleid/ das ich anzog wie einen Rock/ und mein Recht war mein Fürstlicher Hut. *Job.* 29. Denn das ist derselben ihr Ampt / daß sie ob der Gerechtigkeit halten: Also hat ihm der ewige Sohn Gottes die Gerechtigkeit dermassen angelegen seyn lassen/ daß I. In defensione justitiæ. Lutherus vid. gloss. *Job.*29.14. Weinrich. super Cant. HErr Jesu Christ warre.

Es.63.1. Er vor uns Vngerechte / nicht allein gutwillig/dem Gehorsam des Gesetzes sich unterworffen / sondern/damit er uns auch vor Gottes Augen möge gerecht machen/davon Gott der HErr selber redet: Es.53.11. Sihe/mein Knecht der Gerechte wird durch sein Erkäntniß viel gerecht machen. Er ist von GOtt gemacht zur Weißheit/ Gerechtigkeit/ zur Heiligung und 1.Cor.1.30. zur Erlösung. 1 *Cor.1.* Vnd GOtt hat den / der von keiner Sünde gewust hat / für uns zur Sünde gemacht/ auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/die für 2.Cor.5.21. GOtt gilt *2.Cor.5.*

2. In repressione malitiæ. II. Bestehet es auch in malitiæ repressione. In Abwendung der Boßheit und Vngerechtigkeit. Denn gleichwie einem Könige obliget / Gerechtigkeit zu schützen und handzuhaben/ im gegentheil aber/ der Vngerechtigkeit zu stewren und zu wehren/und mit denenselben/so sie lieben/keine Gemeinschafft Ps.26.5. zuhaben. Wie David im *26. Psal.* spricht: Ich hasse die Versamlung der Boßhafftigen/und sitze nicht bey den Gottlosen. Also hat auch der ewige Sohn Gottes das Gottlose Ps.5. 5.6.7. sen ernstlich gestraffet/ wie ebener massen David im *5. Psalm* redet/ Du bist nicht ein GOtt/dem Gottloß Wesen gefället/wer Böse ist/bleibet nicht für dir. Die Ruhmretigen bestehen nicht für deinen Augen/du bist feind allen Vbelthetern. Du bringst die Lügener ümb / der HERR hat Grewel an den Blutgierigen und Falschen. Ps.34.16. Vnd im *34. Psalm* spricht er: Die Augen des HERRN sehen auff die Gerechten / und seine Ohren auff ihr Schreyen/ das Antlitz aber des HErrn stehet über die/so Böses thun / daß er ihr Gedächtniß außrotte von der Erden. GOtt Ps.45.7.8. dein Stuel/ spricht er ferner im *45. Psalm*, bleibet immer und ewiglich / das Scepter deines Reichs ist ein gerade Scepter. Du liebest Gerechtigkeit und hassest Gottloß Wesen.

III. Be-

III. Bestehet es auch In pacis publicæ conservatione, daß er den Landfrieden erhalte. Denn es heist: Concordia res parvæ crescunt, discordia maximæ dilabuntur. Salustius, i. e. Fried ernehret/ Unfried verzehret. Wo demnach Fried und Einigkeit ist/ da verheist der HErr Leben und Segen immer und ewiglich *Ps. 133.* Wo man sich aber unter einander beist und frist/ da kans nicht fehlen/ man muß auch endlichen unter einander verzehret werden *Gal. 5.* Wo Neid und Zanck ist / da ist Unordnung und eitel böß Ding *Jac. 3.* Also thut auch CHristus der HErr / als Princeps pacis, der rechte Friede Fürst/ der thut nicht allein den Land Frieden erhalten/ Friedliebende Consilia in derer Hertzen/ so solchen schliessen müssen/ geben/ sondern er hat uns auch mit seinem Blute/ mit GOTT dem Vater Friede gemacht / alle Feindschafft zwischen GOtt und Menschen auffgehoben / wie denn solcher Friede bald durch der Engelschaar nach seiner Geburt angekündiget worden/ in dem sie gesungen: Gloria in Excelsis Deo, Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auff Erden/ und dem Menschen ein Wolgefallen *Luc. 2.* Ja nach seiner Sieg-reichen Frölichen Aufferstehung hat er selber diesen Frieden verkündiget. In dem er gesaget: Pax vobis, Friede sey mit euch/ welches der König David im Geist gesehen / darumb saget er: Kommet her/ und schawet die Wercke des HErrn/ der auff Erden solch Verstören anrichtet / der den Krieg stewret in aller Welt/ der Bogen zubricht / Spieß zerschlegt/ und Wagen mit Fewer verbrennet *Ps. 46.* Wer sihet hieraus nicht/ daß dieser Gesalbte des HErrn sein Königliches Ampt recht versehe / insonderheit gegen seiner Christlichen Kirchen/ daß die Pforten der Hellen ihr nichts sollen anhaben/ *Matth. 16.*

3. In pacis conservatione publicæ. Salustius. *Ps. 133. 3.* *Gal. 5. 15.* *Jac. 3. 16.* *Es. 9. 6.* *Luc. 2. 14.* *Luc. 24. 36.* *Ps. 46. 9. 10.* *Matth. 16. 18.*

Usus.

USUS.

Dieser Bericht nun sol uns dienen:

1. Contra peccatorum angorem.

(I.)

COntra Peccatorum Angorem. Wider das Engsten unser grossen und vielfeltigen schweren Sünden. Denn Christus/ unser Gesalbter/ der hat als der rechte Hohepriester für unsere grosse schwere und vielfeltigen Sünden/ einmal sein Blut vergossen/ und ist in das Allerheiligste eingegangen *Ebr.9.* GOTT hat alle unsere Sünde auff ihn geworffen *Es.53.* Daher er selber saget: Mir hastu Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich/ Ich tilge deine Vbertretung/ ümb meinen Willen/ und gedencke deiner Sünde nicht *Esaiæ 43.*

Ebr.9.12.
Es.53.6.
Es.43.25.

Wollen dich demnach deine grosse und schwere Sünden engsten und quelen/ machen sie dir dein Gewissen betrübt und unruhig/ halte dich mit wahrem Glauben an Christum/ den rechten Hohenpriester / denn dessen vergossenes Blut reiniget dich von allen deinen Sünden *1. Joh. 1.* Daher sagt Johannes der Teuffer/ und zeiget allen frommen Christen das Lämblein JEsu Christi/ welches der gantzen Welt Sünde treget *Joh. 1.*

1. Joh.1.8.
Joh.1.29.

Wir lesen im Buch der Richter am sechsten: Daß/ nach dem Gideon die Israeliten erlösen solte / hat er ein Zeichen begehrt/ daß die Nacht über Thaw fallen möchte auff Erden/ wenn auff seinem Felle kein Thaw fallen würde/ so solte ihm solches ein Zeichen seyn/ daß er Israel erlösen solte. Dieser Thaw/ welcher die Erlösung Israel bedeutet / præfiguriret und helt uns für Sanctissimum rorem & Sangvinem Jesu Christi: Den Allerheiligsten Thaw und Blut unsers allerliebsten Hohenpriesters JEsu Christi / wodurch nicht nur allein Veri Israelitæ, die wah-

wahren Israeliten / sondern das gantze Menschliche Geschlechte erlöset ist. Mit diesem allerheiligsten Thaw und Blut kanstu dich auch erquicken / wenn sich deine Sünde regen und bewegen wollen / so kanstu getrost mit *Augustino* sagen: Turbabor, sed Augustinus. non perturbabor, quia Vulnerum Jesu Christi recordabor:

Mein Sünd mich werden kräncken sehr/
Mein Gewissen wird mich nagen/
Denn ihrer sind viel wie Sand am Meer/
Doch wil ich nicht verzagen/
Gedencken wil ich an deinen Todt/
HErr JEsu deine Wunden roth/
Die werden mich erhalten.

Wir haben keinen bessern Trost in unser Sünden-Anfechtungen/als einig und allein diesen unsern Hohenpriester/ mit seinem vielgültigen Verdienst / dahero auch ferner *Augusti-* Augustinus. *nus* saget: Omnis mea spes posita est in pretioso Sangvine Jesu Christi: Alle meine Hoffnung und Zuversicht habe ich auff das thewre Verdienst JEsu CHristi gesetzet. Das müssen auch wir thun/denn auch

Wir sind auff Christi Todt getaufft/
Darzu mit seinem Blute erkaufft/
Dem dienen wir zu aller frist/
So lang uns warm zum Hertzen ist.

Zum andern dienet dieser vorangezogene Bericht uns Contra Legis Terrorem, wider das Schrecken des Gesetzes/ denn das Gesetz kan nicht mehr als nur Schrecken / Furcht/ Angst und Zittern einjagen / denn da kömpt Moses mit seinem Maledicto *Deut.27.* und saget: Verflucht ist jederman/der nicht *Deut.27.26.* erfüllet alle Wort dieses Gesetzes/ daß er darnach thue/ Allein O Mensch/halte du dich mit wahrem Glauben an dem Benedi-

to Jesu Christo, der dein HErr und Hoheprieſter iſt/ und dich ſo thewer erlöſet hat. Denn von demſelben zeuget Paulus: Chriſtus hat uns erlöſet von dem Fluch des Geſetzes / do er
Gal. 3. 13. ein Fluch für uns worden *Gal. 3.* Im 4. Capitel ſagt er/ Do die Zeit erfüllet ward/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/ geboren von einem Weibe / und unter das Geſetz gethan/ auff daß er die/ ſo unter dem Geſetz waren / erlöſet/ daß
Gal. 4. 5. wir die Kindſchafft empfingen. *Gal. 4.* Die nun durch Chriſtum vom Fluch des Geſetzes erlöſet ſeyn/ an denen iſt nichts Ver-
Rom. 8. 1. 34. dambliches *Rom. 8.* Wer wil demnach die Außerwehlten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie / der da gerecht machet. Wer wil Verdammen? Chriſtus iſt hier der Geſtorben iſt/ ja vielmehr / der auch aufferwecket iſt/ welcher iſt zur Rechten Gottes/ und vertritt uns.

Zum dritten dienet er uns auch Contra hoſtium furorem, wider das Wüten und Toben aller unſer Feinde. Es ſetzen uns viel und mancherley Feinde zu/ die ſich gerne über unſer Unglück frewen/ und ſich zuſammen rotten / auff daß ſie den Gerechten möchten verſchlingen/ ſprechen: Kommet/ laſt uns auff den Gerechten lauren/ denn er macht uns viel Unluſt/ und ſetzt ſich wider unſer Thun/ und ſchilt uns / daß wir wider das Geſetze ſündigen / und ruffet aus unſer Weſen für Sünde
Sap. 2. 12. *Sap. 2.* reden ſtoltz und hochmüthig / und ſagen: Wo iſt ihr
Pſ. 42. 4. GOtt? *Pſ. 42.* Allein O Frommer Chriſt/ biß Getroſt/ wir haben einen König an dem HERRN Chriſto/ der kan alle mächtige Feinde zu ſchanden machen / ſie mögen auch gleich ſich berathſchlagen wie ſie immermehr wollen/ es muß ihnen doch nicht gelingen/ denn er iſt Omniſcius, ein Allwiſſender HErr/
Pſ. 7. 10. er prüfet Hertzen und Nieren. *Pſ. 7.* Eliſa der Prophet wuſte alles wol / was der König zu Syrien vor allerhand Rathſchläge
2. Reg. 6. 12. wider Iſrael vorhatte, *2. Reg. 6.* Ach! ſolte der nicht ſehen/ der das

Auge

Auge gemacht hat? solte der nicht hören / der das Ohre gepflantzet hat? Der HErr weiß die Gedancken der Menschen. *Ps.94.9.11.*

Ahitophels Rathschlag hat er zunicht gemacht / daß er hierüber sich selber erhencket / *2.Sam.17.* Haman wolte gerne auff einen Tag die Jüden auffreumen / allein sein Anschlag ward zu Wasser / und fiel in seine eigen Gruben *Esth.3.* und *7.* Das heist alsdann / Wenn sies auffs klügste greiffen an / so geht doch GOtt ein ander Bahn / es steht in seinen Händen. Beschliesset einen Rath / und werde nichts draus / beredet euch / und es bestehe nicht / denn hier ist Immanuel. *Es.8.* *2.Sam.17.23.* *Esther.3.9.* *c.7.7.9.* *Es.8.10.*

Ach wie wütet und tobet der Teuffel in der Babilonischen Huren / dem Bapst / zu Rom / der wolte hertzlichen gerne / daß wir arme Evangelischen nur einen Halß hetten / daß er uns auff einmal könne auffreiben. Aber dieser unser König vertheidiget uns / daß er sein Müthlein nicht kan an uns kühlen. Last uns nur mit dem lieben Gebet inbrünstig anhalten / alle seine Anschläge sollen zu nichte werden / last uns nur fleissig singen und beten:

Erhalt uns HERR bey deinem Wort / und stewr des Pabsts und Türcken Mordt / die Jesum Christum deinen Sohn / stürtzen wollen von seinem Thron.

Beweiß deine Macht HErr JEsu Christ / der du ein HErr aller Herren bist / beschirm deine arme Christenheit / daß sie dich lobn in Ewigkeit.

GOtt heiliger Geist du Tröster werth / gib deinem Volck einerley Sinne auff Erd / steh bey uns in der letzten Noth / gleit uns ins Leben aus dem Todt.

Ihr Anschläge / HErr / zu nichte mach / laß sie treffen ihre böse Sach / und stürtz sie in die Grube hinein / die sie machen den Christen dein ꝛc.

Josua schlug fünff Heidnische Könige / und trat sie mit Füssen / dardurch errettet er seine Unterthanen. *Jos.10.24.* Der Himmli-

sche

sche Josua Christus Jesus hat alle unsere Feinde gedempffet/
Ps.110. 1. und zum Schemel seiner Füssen geleget. *Ps.110.*

2.Sam.5.8. So bald David zum Könige über Jsrael gesalbet war/ schlug er die Jebusiter, welche zu Jerusalem auff der Burg wohneten/ und sein Volck sehr bedrengten. *2.Sam.5.*

Christus Jesus/ der Himmlische David, hat alle unsere Feinde überwältiget / der Schlangen den Kopff zertreten/
Gen.3.15. *Gen.3.* Die Hellischen Fürstenthümb außgezogen *Col.2.* Die
Col.2.15. Helle geplündert *Os.15.* Die Sünde getilget *Es.43.* Den Tode
Os.15.14. verschlungen in den Sieg *1.Cor.15.* ein unvergengliches Leben
1.Cor.15. 54. und Wesen ans Liecht gebracht *2.Tim.1.* Den Leiblichen Feinden wil er auch ein Gebiß ins Maul legen/ und führen den Weg
2.Tim.1.10. den sie herkommen seyn *Es.37.* Damit sie sehen/ wie schwer es sey
Es.37.29. wider den Stachel lecken. *Act.9.*
Act.9.5.

Diß haben erfahren Pharao, Sanherib, Nero, Julianus und andere mehr / mit zeitlichen Spott und ewigem Schaden/ der thut noch heute zu Tage seine Christenheit trösten/ und redet
Es.41.10. dieselbe an und saget: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir/ weiche nicht/ denn ich bin dein GOtt/ ich stercke dich/ ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand
v.14. meiner Gerechtigkeit. So fürchte dich nicht du Würmlein Jacob, ihr armer Hauffe Jsrael / ich helffe dir / spricht der HErr und dein Erlöser/ der Heilige in Jsrael *Es.4.* Fürchte dich nicht/ denn ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinem Namen geruffen; Du bist mein. Denn so du durch Wasser gehest / wil ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersauffen. Und so du
Es.43.2. ins Fewer gehest/ soltu nicht brennen/ und die Flamme sol dich nicht anzünden *Es.43.* Ja es sollen wol ehe Ber-
Es.54.10. ge weichen/ und Hügel hinfallen/ aber meine Gnade sol

nicht

nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen *Es.54.* Und das ist das Erste.

Zum Andern wird uns auch von dem heiligen Apostel Paulo in diesen kurtzen vorabgelesenen Worten gezeiget; Prædicatum. Was er doch von diesem grossen Wunder-Name/welcher uns das liebliche Loß/ und schöne Erbtheil erworben/rühme/nemlichen:

Christus ist mein Leben. Was ist doch unser Leben? Ein mühseliges Joch/daß ein jeder frommer Christ auff sich nehmen muß *Matth.11.* Ein schweres Creutz/ das er tragen muß *Matth.16.* dolor & labor Mühe und Arbeit *Ps.90.* Es ist voller Schmertzen/ Gremen und Leid *Eccl.2.*

Quid Vita nostra? Cursor est Vita. *Chrysost.*

Hiob weiß es auch gar schön abzucontrafeyen / in dem er saget: Meine Tage sind leichter dahin geflogen / denn ein Weberspuel/ und sind vergangen / daß kein Auffhalten gewesen ist *Job.7.* a Er vergleicht es einem Winde / b Einem Schatten c Einem schnellen Läuffer auff Erden *c.9.* d

Vita nostra labore similis est Pistrino, fragilitate vitro, brevitate puncto *Bapt. Martuanus.*

Vita hæc non Vita sed calamitas est, *Eurip.*

Im 14. Capitel beschreibets Hiob noch deutlicher / in dem er saget: Der Mensch vom Weibe geboren / lebt eine kurtze Zeit/ ist voll Unruhe. Gehet auff wie eine Blume/ und fellet abe/ fleucht wie ein Schatten/und bleibet nicht. Der fromme König und Prophet David thut auch das Menschliche Leben gar fein in seinem Psalmbüchlein an vielen Orten beschreiben im *39. Psalm* saget er: Meine Tage sind wie einer Handbreit bey dir/und mein Leben ist wie nichts für dir / wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben/Sela. Sie gehen daher wie ein Schemen/

Matth.11.29. c.16. 26. *Ps.90.10.* *Eccl.2,23.* Chrysost. Hom.21. ad Theod.Monach. *Job.7.* a 7.a 8. b c.8. c 10. c.9.25. Bapt. Mart. Euripid. *Job.14.1.2.* *Ps.39.7.8.*

men/ und machen ihnen viel vergeblicher Vnruhe/ sie samlen und wissen nicht/ wer es kriegen wird. Ferner saget
Ps.102. 4. er im *102. Psal.* Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch.

Vnd diß hat Paulus auch gar wol gewust *1. Cor. 7.* Aber
1. Cor. 7. 29. allhier wil Paulus fürnemlichen reden/ daß CHristus ihme und allen wahren Christen zum Erbe geschencket und lieblichen Lose zufallen lassen

I. Vitam naturæ: Das natürliche Leben/ und was er zu dessen Auffenthaltung von nöthen haben möge. Denn er trägt
Ebr. 1. 3. alle Dinge durch sein kräfftiges Wort *Ebr. 1.* In Jhm leben/
Act. 17. 28. weben und sind wir *Act. 17.* Deine Hände/ spricht Hiob, haben mich gearbeitet und gemacht/ alles was ich ümb und ümb bin
Job. 10. 8. *Job. 10.* Du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen/ spricht David, du warest meine Zuversicht/ da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auff dich bin ich geworffen aus Mutterleibe/
Ps. 145. 16. du bist mein GOtt von meiner Mutterleibe an *Ps. 22.* Er thut seine Milde Hand auff/ und erfüllet alles was lebet mit Wolge-
Gloss. Luth. fallen: Das ist/ Gnug und Satt/ daß sie Wolgefallen daran haben mögen/ obwol ein Geitziger anders siehet *Ps. 145.* Vnd im
104. Psalm rühmet David, und saget: Du feuchtest die Berge
Ps. 104. 13. 14. 15. von oben her/ du machest das Land voll Früchte/ die du schaffest. Du lessest Graß wachsen für das Vieh / und Saat zu Nutz den Menschen/ daß du Brodt aus der Erden bringest. Vnd daß der Wein erfrewe des Menschen Hertz/ und seine Gestalt schön werde von Oele/ und das Brodt des Menschen Hertz stercke, ꝛc.

Er giebt mehr auff einen Tag/
Als kein Keyserthumb vermag/
Noch ist er so ein reicher GOtt/
Je mehr er giebt/ je mehr er hat.

Dar-

Darumb sagt Lutherus: Der König in Franckreich ist gar ein reicher Herr/ aber gegen GOtt ist er so arm / daß er ihm auch seine Sperlinge auff einen Tag nicht möge unterhalten/ und eben hiervon singt auch die Christliche Kirche:

Es ist ja HErr dein Geschenck und Gab/
Mein Leib und Seel/ und alles was ich hab
In diesem armen Leben.
Damit ichs brauch zum Lobe dein/
Zu Nutz und Dienst des Nechsten mein/
Wollst mir deine Gnade geben. ꝛc.

Wie uns nun unser lieber HErr und Heyland giebt das natürliche Leben; also hat er es auch Macht wieder zu nehmen/ wenn/wo/und wie er wil. Er hat Gewalt beyde über Leben und Todt, *Sap.16.* Er tödtet und macht lebendig *1.Sam.* 2. Er leßt die Menschen Kinder sterben/und spricht: Kompt wieder ihr Menschen Kinder. *Pſ.90.* Die Zahl unser Monden stehet bey ihm/ Er hat uns ein Ziel gesetzt/das werden wir nicht übergehen *Job.14.* Es waren alle Tage/spricht David, auff dein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war: das ist / wie es Lutherus am Rande glossiret, wie lange ich leben solte/ wustest du/ ehe ich zu leben anfieng. *Pſ.139.* Davon schreibt auch Paulus, wenn er saget: Unser keiner lebet ihm selber/ und keiner stirbet ihm selber/ leben wir/ so leben wir dem HErrn/ sterben wir/so sterben wir dem HErrn / darumb wir leben oder sterben/so sind wir des HErrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und aufferstanden/ und wieder lebendig worden/daß er über Todte und Lebendige ein HErr sey. *Rom.14.* So kan demnach ein frommer Christ mit gläubigem Hertzen sagen: Christus ist mein Leben.

Sap.16.13.
1.Sam.2.6.
Pſ.90.4.
Job.14.5.
Pſ.139.15.
Rom.14.7.8.9.

Gerh. tom. 2. Loc. fol. 527.

(II.) Zum andern/ Vitam Gratiæ, das Gnaden-Leben. Wir sind von Natur Kinder des Zorns *Eph.2.* Das ist/ wie es Gerh. erkläret: Wegen der Erbsünde sind wir schuldig des

Eph.2.3. Zorns Gottes/ und der ewigen Verdamniß. Allein solch Gnaden-Leben/ haben wir von Christo/ der macht uns Geistlicher Weise lebendig/ da wir sonst todt in Sünden waren. Theils/ durch die heilige Tauffe/ denn so viel unser getaufft sind/ die haben Jesum Christum angezogen. *Gal.3.* durch die Geistliche Wiedergeburt/

Apostolus nos naturâ filios iræ appellat, non quod natura ipsa sit transitive peccatum, sed quod propter inhærentem corruptionem naturæ ex prima conceptione & nativitate dependentem subjecti simus omnes iræ DEI: Hütterus lib. de concord. Christ. Art. 1, p. 117.

werden wir Geistlicher Weise lebendig/ denn sie ist Sacramentum novæ vitæ, das Sacrament eines newen Lebens/ wie sie *Au-*

Aug. Cassiod. *gustinus*: Fons divinus, quo fideles in novam Creaturam regenerantur *Cassiodorus* nennen: Ein Göttlicher Brunn/ durch welchen die Gläubige in einer newen Creatur wiedergeboren werden/ Es sey denn/ sagt Christus/ daß jemand von newen Geboren werde/ kan er das Reich Gottes nicht sehen *Joh.3.*

Joh.3.3.

Joh.6.69. Theils durch das gepredigte Wort Gottes/ dessen Wort sind Wort des Lebens *Joh.6.* Eine Krafft Gottes/ selig zu machen/ alle die daran gläuben *Rom.1.* Die da geistlich Todt

Rom.1,16. sind/ die werden durch die Predigt des Evangelii zum Erkäntniß gebracht/ daß sie lebendig werden/ wie an Nicodemo a dem

a *Joh.3.3.* b *Act.8.27.* Cämmerer der Königin Candaces aus Morenland/ b an Lydia

c *Act.16.14.* der Purpurkrämerin/ c und andere mehr zu sehen ist. Er macht uns lebendig theils durch wahre Busse. Wenn wir sündigen/ und GOtt mit unsern Sünden hefftig erzürnen/ sind wir in Sünden gleichsam erstorben/ wie der Vater des verlornen Sohnes von ihm redet/ in dem er sagt: Dieser mein Sohn war todt/

Luc.15.24. und ist wider lebendig worden *Luc.15.* Und Paulus sagt von einer Witwen/ die in Wollüsten lebet/ daß sie lebendig todt sey/

1.Tim.5.6. *1.Tim.*

1. Tim. 5. Aber durch wahre Busse und Bekehrung zu GOtt/ werden wir geistlicher Weise lebendig durch Christum / welche ist der Teich Beresda, in welchem wir von der Geistlichen Seelen Kranckheit genesen *Joh. 5.* *Joh. 5. 3.*

3 Theils auch / durch den heilsamen Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahls/ welches ist der Baum des Lebens / den Christus der HErr selber im Paradiß mitten gesetzet hat *Gen. 2.* Davon er *Joh. 6.* redet; Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut/ der hat das ewige Leben. Und wiederumb/ Mein Fleisch ist die rechte Speiß / und mein Blut ist der rechte Tranck/ wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/ der bleibet in mir und ich in ihm. Hierauff kan abermals ein frommer Christ sagen: Christus ist mein Leben. *Gen. 2. 9.* *Joh. 6. 54. 56.*

Zum dritten/ Vitam Gloriæ. Das Leben der ewigen Glori und Herrligkeit. Meine Schäfflein / spricht Christus/ hören meine Stimme / und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und sie werden nimmermehr ümbkommen/ und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. *Joh. 10.* Diß ewige Frewden Leben aber/ O liebe Christen/ werden wir erstlichen am Jüngsten Tage erlangen/ wenn der Richter der Lebendigen und der Todten/ wird erscheinen/ unsere Gräber eröffnen / und uns zuruffen: Surgite vos mortui, stehet auff ihr Todten und kommet zum Gericht. *Joh. 10. 27. 28.*

Hieran aber sol kein Mensch nicht zweiffeln/ denn es wird gewißlichen auff dieses Leben ein anders erfolgen/ welches bezeigen

1. Naturæ Icones. Die Bildnüssen in der Natur: Du Narr/ sagt Paulus, was du seest/ wird nicht lebendig/ es sterbe denn *1. Cor. 15.* das ist / wie die Christliche Kirche hiervon singet: *1. Cor. 15. 36.*

Kein Frucht das Weitzenkörnlein bringt/
es fall denn in die Erden/

So muß auch unser irdisch Leib/
Zu Staub und Aschen werden/
Ehe er kömpt in die Herrligkeit/
Die du uns HErr CHrist hast bereit/
Durch deinen Gang zum Vater.

So offt du siheſt die Sonne auff- und untergehen / so gedencke / was ist das anders / als ein Bildniß meines Todes und Aufferstehung? Am Abend meines Lebens werde ich untergehen / aber auff den Morgen des Jüngsten Tages werde ich wieder aufferstehen. Dünckt dich dieses noch zu wenig / so bezeugens

Vors Andere Scripturæ Præcones, die heilige Göttliche Schrifft. HERR / sagt Esaias, deine Todten werden
Es.26.19. leben / und mit dem Leichnamb aufferstehen. *Es.26.* Christus spricht selber / Ich wil ewer Gräber auffthun / und wil
Ezech.37.12. Euch mein Volck aus denselben heraus holen *Ezech.37.* Bey dem Propheten Hosea schreibet er dem Tode gleichsam einen Fechdebrieff / und sagt: Ich wil sie erlösen aus der Höllen und vom Tode erretten. Todt / ich wil dir eine Gifft
Os.13.14. seyn / Helle / ich wil dir eine Pestilentz seyn. *Os.13.*

Als der vierdte Sohn der Maccabeerin, der sieben Brüder / solte getödtet werden / sprach er: Das ist ein grosser Trost / daß wir hoffen / wenn uns die Menschen erwürgen / daß uns Gott
2.Macc.7.14. wird wieder aufferwecken. *2.Macc.7.*

Scheinets nach deiner Vernunfft unmüglich? so bedencke die Personen / an welchen schon solches ist erwiesen worden. Hat nicht Elias seiner Wirthin zu Zarpath; und Elisa der reichen Frawen zu Sunem Söhnlein von den Todten / durch
1.Reg.17.22. 2.Reg.4.35. Gottes Krafft aufferwecket. *1.Reg.17. 2.Reg.4.* Jener Verstorbene / als er ungefehr / in des Propheten Elisæ Grab geworffen
2.Reg.13.21. wird / und nur seine Gebeine anrührete / ward er lebendig. *2.Reg.*

13.

13. Wie viel mehr wird es Christo JEsu müglicher seyn / der auch solche Krafft/den Aposteln mitgetheilet. Petrus hat Tabeam zu Joppen α, Paulus Eutichum zu Troada β, und S. Johannes Drusillam lebendig gemacht.

α Act.9.40.
β Act.20.12.

Das ist auch des lieben Hiobs Trost/ Ich weiß/ sagt er/ daß mein Erlöser lebt/ und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut ümbgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen / denselbigen werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schawen/ und kein Frembder/ Job.19. Welches ihm auch Rolandus, Käysers Caroli Magni Schwester Sohn / wol zu nutze gemacht/ denn do er in Syria wider die Saracenen männlich gestritten / auch denselben Tag den unersätlichen Menschenfresser Mahurium mit seiner Faust erleget / und nunmehr grossen Durst leyden thete/ da faste er beyde Brüste mit voller Faust / und sprach: In hâc carne videbo Dominum. In diesem meinem Fleisch werde ich den HErrn sehen/ womit auch Athanasius in seinem Symbolo übereinstimmet/ Omnes, spricht er/ homines resurgent cum corporibus suis. Alle Menschen werden Aufferstehen mit ihren Leibern. mit ihren eignen Leibern.

Job.19.26.27.

Welches uns Hochtröstlichen ist: Usus.

1. In annonæ caritare, In der schweren thewren Zeit/ wenn mancher Mensch weder zu beissen noch zu brechen hat/ daß er mit hungerigen Zähnen und gesundem Leib muß zu Bette gehen/ so sol er nur auff Christum/ der sein Leben ist/ sein Absehen haben. Denn/ hat er ihm das natürliche Leben gegeben/ so wird er ihm auch Lebens Auffenthalt verschaffen; Diß bezeuget David aus der Erfahrung/ in dem er saget: Ich bin jung gewesen und alt worden/ und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Saamen nach Brodt gehen

Ps.37.25.

Ps.37. Wol dem/der seine Hoffnung setzet auff den HErrn/ thut
Ps.40.5. doch der HErr Sorge tragen für die Kinder/ wenn sie noch im
Mutterleibe verschlossen ligen / wie von Jeremia GOtt der
Jer.1.5. HErr selber redet und zeuget *Jer.1.*

Er sorget für sie/wenn sie aus Mutterleibe gekommen/ da hat er ihnen schon ihre Speisekammer verordnet / wie hiervon gar schön die Christliche Kirche singet:

Alsbald der Mensch sein Leben hat/
Seine Küche vor ihn ist aht/
In dem Leib der Mutter sein/
Ist er zugerichtet fein/
Ob es ist ein kleines Kind/
Mangel doch an nirgends find/
Biß es an die Werlet kömpt.

Er sorget auch für uns/so lange wir leben/ darumb so wirff dein Anligen auff den HErrn / der wird dich versorgen/ und
Ps.55.22. wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen *Ps.55.* Habe nur deine Lust an dem HErrn/der wird dir geben was dein Hertze wüntschet. Befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auff
Ps.37.4.5. ihn/ er wird es wol machen. *Ps.37.*

Tröstlichen ist es auch:

(2) In peccatorum pluralitate, In Vielfältigkeit unserer Sünden. Denn schrecken dich deine grosse unzehlbare Sünden/ du must mit Manasse sagen: Meiner Sünden sind
Orat. Manas. mehr als Sand am Meer/ *Orat. Man.* so verzage nur nicht; Christus ist dein Leben / der lest dir in dem Gnadenleben ankündigen/daß wenn du dich bekehrest/aller deiner Boßheit nicht sol gedacht werden *Ezech.18.* ob gleich deine Sünde blutroth ist/ sol sie
Ezech. 18. 22. doch schneeweiß werden/ und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe/
Es.1.18. sol sie doch wie Wolle werden. *Es.1.* Und damit man hieran

nicht

nicht zweiffeln möge / so wird auff Erkäntniß und Bekäntniß unser Sünden / uns durch unsere Seelen Hirten an Christi statt die Absolution angekündiget: Sey getrost mein Sohn/ (Tochter) dir sind deine Sünde vergeben *Matth.9.* Denn/ was sie auff Erden binden/ sol auch im Himmel gebunden seyn / und alles/ was sie auff Erden lösen / sol auch im Himmel loß seyn/ spricht Christus *Matth.16.19.* Und ferner sagt Er: Nehmet hin den heiligen Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten. *Joh.20.* Zum Unterpfande werden wir auch mit dem Leib und Blut Christi im Abendmahl gespeiset und getrencket

Matth.16.19.

Joh.20.23.

3.) In Mortis acerbitate, In der letzten Todesstunde. Denn/ müssen wir gleich sterben und diese Welt gesegnen/ muß gleich der Leib in der Erden verwesen / und den Würmen zur Speise werden / so kan sich doch ein frommer Christ trösten und mit Paulo sagen: Christus ist mein Leben. Er hat mir aus Gnaden ümb seines thewren Verdienstes/ das ich mit wahrem Glauben ergreiffe / das Frewden Leben erworben und geschencket/ wie er denn selber spricht: Vater/ Ich wil/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrligkeit sehen *Joh.17.* Wo ich bin/ da sol mein Diener auch seyn *Joh.12.* Denn ich bin die Aufferstehung und das Leben / wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe/ und wer da lebet und gleubet an mich/ der wird nimmermehr sterben *Joh.11.* Ja alle/ die an mich gleuben/ sollen nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben *Joh.3.* Vor allen dingen aber/ wollen wir dieser hoher Wolthat würcklichen einmal geniessen / so müssen wir auch diß Kunststücklein von Paulo lernen/ denn er setzt ein schönes Glaubens Wort hinzu und saget: Christus ist MEIN Leben. Diß muß auch ein jeder fein auff sich appliciren. Denn / weil er nicht in genere saget; Christus ist EIN Leben/ sondern in spe-

Joh.17.24.
Joh.12.26.
Joh.11.25.26.
Joh.3.17.

cie MEIN; sintemal der Gerechte seines Glaubens leben wird
Hab.2.4. *Hab.2.* Also ist es nicht genug/ daß du weist/ was dir Christus er-
worben/ und was er dir zu gute gethan/ das wissen auch die Teuf-
Jac.2.19. fel/ und zittern *Jac.2.* sondern du must es auff dich selbst applici-
ren und zueignen/ festiglich gleuben/ daß alles/ was Christus
verrichtet/ deinetwegen auch geschehen sey: und mit Sanct Pau-
lo sprechen: Christus hat Mich geliebet/ und hat sich selbsten vor
Mich dargegeben *Gal.2.* Ach von meinem HErrn Christo
(der mein Leben ist) sol mich nichts scheiden/ ich wil todt
und lebendig an ihm hangen bleiben/ wie eine Klette am
Rocke/ sprach/ für ihrem seligen Ende/ Catharina Hertzogin
von Mechelnburg/ Hertzogs Henrichs zu Sachsen Gemahlin.
Vnd

Warumb sol ich mich fürchten sehr/
Fürs Teuffels List und Wüten/
Dieweil Christus mein GOtt und HErr/
Mich allzeit kan behüten/
Fürs Teuffels List und Wüten.
Der Todt kan mir auch schaden nicht/
Denn Christus ist mein Leben/
Vnd ob er mir das Leben nimbt/
So muß ers wieder geben/
Denn Christus ist mein Leben.

Hiervon singt auch die Christliche Kirche ferner:

Was wollen wir denn fürchten sehr/
Den Todt auff dieser Erden;
Es muß einmal gestorben seyn/
O wol ist hie gewesen/
Welcher wie Simeon entschläfft/
Sein Sünd erkennt/ Christum ergreifft/
So muß man selig sterben.

Zum

Zum dritten/ so zeiget uns auch der heilige Apostel Paulus in diesen kurtzen Worten: Hæreditatis consequendi medium seu lucrum, das rechte Mittel/ dadurch man diß liebliche Loß und schön Erbtheil erlangen kan/ auch zugleich den Gewiß den sie davon haben können. Sterben/ sagt er/ ist mein Gewinn. Dieses scheinet vor Menschlichen Augen ein rechtes παράδοξον und ungereimte Rede zu seyn/ wenn Paulus allhier saget: Sterben ist mein Gewinn / denn wie kan das Sterben oder Todt unser Gewinn seyn? Ist doch der Todt der Sünden Sold. *Rom. 6.* Er ist von Natur an- und vor sich selbst also beschaffen/ daß er erschrecklich und abscheulich genug/ und nur Furcht und Schrecken einjaget. Welches denn die weisen Heyden wol verstanden / und deßwegen den Todt genennet haben. φοβερῶν φοβερώτατον πάντων, omnium terribilium terribilissimum, das erschrecklichste unter allen erschrecklichen Dingen auff Erden. *Rom 6.23.*

Vnd das bezeuget auch die Erfahrung / daß auch die unvernünfftigen Thiere nicht gerne an den Todt gehen / sondern sich hefftig darwider streuben / grewlich brüllen und schreyen/ und sich sonst gantz ungeberdig stellen: Ja es ist kein Würmlein so klein/ es krümmet und windet sich/ wenn man es tödten will. So nun das die unvernünfftigen Thiere thun / je wie solte sich deñ ein Mensch/ als die vernünfftige Creatur/ nicht vielmehr für dem Todt fürchten und entsetzen? Denn er ist ja anfangs nicht zum Todt/ sondern zum ewigen Leben erschaffen: Der Todt aber ist hernach durch des Teuffels Neid in die Welt gebracht. *Sap. 2.* Denn wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt/ und der Todt durch die Sünde/ und ist also der Todt zu allen Menschen durchgedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben. *Rom. 5.* *Philo. 2. 23. 24.* *Rom. 5. 12.*

Mors disjungit animam à corpore; segregat liberos à Parentibus; Parentes à liberis; Maritum à Maritâ. Arist. l. 3. Ethic. c. 9.

Ist das nicht erschrecklich / daß das edle Geschöpffe Gottes / des Teuffels Wercke / und so schrecklicher Straffe muß unterworffen seyn? Ach! Wer solte sich hiervor nicht fürchten? Zu dem so richtet der Todt selbst nichts anders an / als nur lauter Furcht und Schrecken / Er reist offt Eltern von den Kindern / Kinder von den Eltern / einen Freund / einen getrewen Ehegatten von dem andern / welches warlich mit frölichen Augen nicht anzusehen ist. Denn:

Non dolor est major, quàm cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

Ein grösser Schmertz und Pein kan niemand
leichtlich nennen /
Als wenn zwey trewe Hertz der Todt thut grimmig trennen.

Dem eusserlichen Ansehen nach ists wol an dem / quod non opinio sed natura horreat mortem, daß nicht die Einbildung / sondern die Natur sich vor dem Todt scheuet und erschrecket. Aug. Und das findet sich auch wol bey den Heiligen. David, dessen Name in allen Landen außgebrochen / und eine Furcht über alle Heyden gebracht / dem wird angst und bang / als er den Todt erwehlen solte / und erschrack vor dem Schwerdt des Engels des HErrn / also daß er nicht kunte hingehen GOtt zu suchen. 1. Chron. 22. Nicht unbillig klaget er: Stricke des Todes haben mich umbfangen / und die Bäche Belial erschrecket / der Hellen Band umbfangen / und Todes Stricke überweltiget. Ps. 18.

Augustin.

1. Chron. 22. 30.

Ps. 18. 5. 6.

Hiskias hat es auch erfahren / darumb war ihm so angst auff seinem Siechbette / daß er sagte: Ich winselte wie ein Kranich / und girrete wie eine Taube / meine Augen wolten mir brechen / HErr / ich leide Noth / lindere es mir

Es. 38. 14. Es. 38. Und ferner / Ich werde mich fürchten / sagt er / für solcher

cher Betrübniß meiner Seelen: Ja/ was sage ich viel von Menschen/ könte doch der ewige Sohn Gottes/ unser höchverdienter HErr und Heyland JEsus Christus/ am Tage seines Fleisches solcher Furcht nicht entübriget seyn/ sondern als er im Oelgarten mit dem Tode rang/ Ach! Hilff ewiger GOTT! Wie zittert und zaget er/ daß auch sein Schweiß war/ wie Blutstropffen/ die auff die Erden fielen. *Luc.22.* *Luc.22.44.*

Dahero ist es kein Wunder / daß noch heutiges Tages/ sich noch fromme Christen/ sich vor dem Todt nicht entsetzen solten/ allein/ wir sollen uns nicht allzusehr für dem Todt entsetzen/ denn Paulus zeiget uns / daß Sterben unser Gewinn sey. Den Gottlosen zwarten ist der Todt oder das Sterben ein schlechter Gewinn/ denn/ sie nehmen ein Ende mit Schrecken / und fahren ihren Vätern nach / und sehen das Liecht nimmermehr *Ps.49.* Sie fahren lebendig hinunter in die Hell *Num.16.* *Ps.49.20.* *Num,16.33.*

Aber den Frommen ist das Sterben ein rechter Gewinn/ weil eben dadurch unsere Seelen aus dem Kercker geführet werden *Ps.142.* *Ps.28.1.* *Ps.88.5.* *Ps.142.8.*

Es ist aber der Todt oder das Sterben unser Gewinn/ wenn man ansiehet:

I. Vitæ hujus Periculositatem & alterius vitæ tranquillitatem:

Dieses Lebens Gefährligkeit/
Vnd jenes Lebens Glückseligkeit.

Denn/ was hat doch der Mensch allhier vor gute Tage zu gewarten/ Ach warlich gar keine! Denn alle Augenblick muß er sich allerhand Gefahr und Vnglück befürchten und befahren/ Es ist ein elend jämmerlich Ding ümb aller Menschen Leben/ von Mutterleibe an/ biß sie in die Erden begraben werden / die un-

unser aller Mutter ist/ da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und zuletzt der Todt/ so wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als bey den Geringsten auff Erden. So wol bey dem / der Seiden und Crone trägt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn/ Eifer/ Widerwertigkeit/ Vnfried und Todesgefahr/ Neid und Zanck. *Syr. 40.* Hier sind wir zu Leyden gemacht. *Ps. 38.* Hier sind viel Feinde/ die uns auffn Dienste warten/ also/ daß wir offte sagen und klagen müssen mit David, Ach HErr/ wie ist meiner Feinde so viel/ und setzen sich so viel wider mich / viel sagen von meiner Seele/ sie hat keine Hülffe bey GOtt. *Ps. 3.*

Syr. 40 1.2.3. 4. *Ps.* 38. 18. *Ps.* 3. 2. 3.

So giebts auch in der Welt stetswährende Vicissitudines und Abwechselungen des Glücks und Vnglücks/ derer der arme Mensch muß unterworffen seyn/ jetzt scheinet die Sonne/ und ist alles ruhig/ ehe man sich aber ümbsichet / so ist ein trübes Wetter vorhanden: Also gehet es auch in diesem Menschlichen Leben/ nach dem Lachen kömpt Trawren / nach Frewde kömpt Leid. *Prov. 14.* Aber in jenem Leben werden wir uns dessen gar nichts zu befürchten haben / denn da sol kein Geschrey / kein Heulen und Wehklagen nicht gehöret werden *Es. 25.* sondern unsere Trawrigkeit sol in Frewde verwandelt werden. *Joh. 16.* Daran dörffen wir nicht zweiffeln/ denn des HErrn Wort ist warhafftig / und was er zusagt/ das helt er gewiß. *Ps. 33.*

Prov. 14. 13. *Es.* 25. 8. *Joh.* 16. 20. *Ps.* 33. 4.

In dieser Welt geschiehets offt / daß man manchem grosse Sperantz machet/ auff dieses oder jenes / aber zuletzt wird nichts daraus. Dessen haben wir uns in jenem Leben gar nicht zu befahren/ denn GOtt helt Glauben ewiglich. *Ps. 146.* So fehlets ihm auch nicht an Macht und Krafft / daß er das jenige/ was er versprochen/ nicht ins Werck richten könne. Denn bey ihm ist kein Ding unmüglich *Luc. 1.*

Ps. 146. 6.

O wer siehet hieraus nicht/ daß Sterben unser Gewinn

winn sey/weil dieser Zeit Leyden nicht werth seyn sol der Herrligkeit/die an uns sol offenbahret werden *Rom.8.* Siehe/ spricht Esaias, Meine Knechte sollen frölich seyn/ihr aber solt zu Schanden werden/siehe/meine Knechte sollen für gutem Muthe jauchzen/ ihr aber solt für Hertzeleid schreyen; und für Jammer heulen. *Es.65.* Es ist bey GOtt recht/ zu vergelten Trübsal/ denen/ die uns Trübsal anlegen. *2.Thess.1.* Wer solte nicht getrost mit der Christlichen Kirchen singen: *Rom.8.18.* *Es.65.13.14.* *2.Thess.1.6.*

Ich hab hier wenig guter Tag/
Mein täglich Brodt ist Müh und Klag/
Wenn mein GOtt wil/so wil ich mit/
Hinfahren in Fried/
Sterben ist mein Gewinn und schad mir nicht.

(II.) Peccatorum varietatem & ab iisdem libertatem.

Der Sünden Vielfältigkeit/ Vnd von derselben Freyheit.

So bald nur der Mensch geboren wird/ hebet er alsobald an zu sündigen/ und sündiget biß in die Gruben/ da verdienet er mit seinen grossen Sünden nichts anders/ als Gottes gerechten Zorn/zeitliche Straffe/ und die ewige Verdamniß. Er macht ihm durch die Sünde GOtt zum Feinde/denn unsere Sünde und Vntugend scheiden uns und unsern GOtt voneinander/sie antworten wieder uns. *Es.59.* Vnd aus dieser Zahl kan sich kein Mensch außschliessen/er sey auch so gerecht/ so heilig er immer wolle/so gehöret er doch unter den Machtspruch Pauli, Omnes sumus peccatores, Wir sind allzumal Sünder/ und mangeln des Ruhms/ den wir an GOtt haben sollen. *Rom.3.* So wir sagen wolten/wir hetten keine Sünde/ so machten wir ihn zum Lügner/ und sein Wort were nicht in uns. *1.Joh.1.* Wir müssen sie nicht verhelen/sondern nur öffentlich bekenn- *Es.59.12.* *Rom.3.23.* *1.Joh.1.10.*

kennen/wie der arme Zöllner that / der sagte öffentlich: GOtt
Luc.18.13. sey mir Sünder gnädig *Luc.18.* und der verlohrne Sohn/ Vater/ Ich habe gesündiget im Himmel und vor dir/ Ich
Luc.15.21. bin fort nicht mehr werth/daß ich dein Sohn heisse *Luc.15.*

Vnsere erste Eltern / Adam und Eva, die verheleten ihre Sünde/aber was thäten sie hiermit außrichten? Nichts überall/ nur daß sie das Vbele erger machten/ drumb sagt König David:
Gloss. Luth. Da ichs wolte verschweigen (da ich nicht wolte bekennen / das eitel Sünde mit mir were/hatte mein Gewissen keine Ruhe / biß ich es muste bekennen/ und allein auff Gottes Güte trawen) ver-
Ps.32.3.4.5. schmachten meine Gebeine / durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir / daß mein Safft vertrocknete/wie es im Sommer dürre wird. Darumb be-
kenne ich dir meine Sünde/ und verhele meine Missethat nicht/ Ich sprach/ Ich wil dem HErrn meine Missethat bekennen/ da vergabstu mir die Missethat meiner Sünden *Ps.32.* Fellet doch
Prov.24.16. der Gerechte des Tages siebenmal. *Prov.24.* Dahero saget auch der Gerechte Hiob: Was ist ein Mensch/daß der solte rein seyn/ und daß er solte gerecht seyn / der vom Weibe geboren ist? Sie-
he/unter seinen Heiligen ist keiner ohn Tadel / und die Himmel sind nicht rein für Jhm / wie vielmehr ein Mensch / der ein
Job.15.14.15.16. Grewel und schnöde ist. Der Vnrecht seufft wie Wasser *Job.15.* Vnd in vorhergehendem 4. Capitel stellet er diese Frage / wie
Job.4.17.18. mag ein Mensch gerechter seyn denn GOTT? Siehe / unter seinen Knechten ist keiner ohn Tadel/ und in seinen Boten findet er Thorheit.

Aber in jenem ewigen Frewden Leben/ da wird die Sünde nicht mehr herrschen in unserm sterblichen Leibe/ denn wer gestor-
Rom.6.7. ben ist/der ist gerechtfertiget von der Sünde *Rom.6.* Sondern wir werden leben in lauter Heyligkeit und Gerechtigkeit / die
Luc.1.75. GOtt gefällig ist *Luc.1.* Da sollen seine Völcker lauter Gerechte seyn.

seyn. *Es.60.* In dem newen Himmel sol Gerechtigkeit wohnen/ *Es 60.20.*
spricht Petrus. *2.Petr.3.* Da wird nicht hinein gehen irgend ein *2.Petr.3.13.*
Gemeines/und das da Grewel thut und Lügen/ sondern/ die ge-
schrieben sind in dem Buch des Lambs *Apoc.21.* Nach diesem *Apoc.21.26.*
Gewinn sehnete sich David im *42. Psal.* Wie der Hirsch schrey-
et/wüntschet er/ nach frischen Wasser/ so schreyet meine Seele
GOtt zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt/nach dem leben-
digen GOtt/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes
Angesicht schawe? *Ps.42.* *Ps.42.3.*

Hiernach sehnete sich auch Elias: So nimb nun HErr/ *1.Chron.19.5.*
meine Seele/ Ich bin nicht besser/denn meine Väter *1.Chron.19.*
Paulus spricht/ Ich Elender Mensch/wer wil mich erretten/ von *Rom.7.24.*
dem Leibe dieses Todes *Rom.7.* Ja/ ich begehre auffgelöset zu *Vid. Gloss.*
seyn/ Ich habe Lust abzuscheiden/und bey Christo zu seyn *Phil.1.* *Lutheri.*
Ach wer solte abermals diesen schönen Gewinn der vielfältigen *Phil 1.24.*
Sünden/ die der Mensch im Leben begehen thut/ nicht weit her-
vorziehen/ und mit der Christlichen Kirchen singen:

Ob gleich süß ist das Leben/
Der Todt sehr bitter mir/
Wil ich mich doch ergeben/
Zu sterben willig dir.
Ich weiß ein besser Leben/
Da mein Seel fehret hin/
Des frew ich mich gar eben/
Sterben ist mein Gewinn.

(III.) Zum letzten/ Vitæ hujus mutabilitatem & secuturam æternam felicitatem, i.e.

Dieses Lebens Vnbestendigkeit/
Vnd der hierauff folgenden Frewden Ewigkeit.

Hier in dieser Welt gehet es wunderlich:
Heut ist der Mensch schön jung und lang/
Sieh Morgen ist er Schwach und Kranck/
Bald muß er auch gar sterben/
Gleichwie die Blumen auff dem Feld/
Also wird auch die schnöde Welt/
In einem Huy verderben.

Der Mensch ist in seinem Leben wie Graß / er blühet wie eine Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet/ so
Ps.103.15.16. ist sie nimmer dar / und ihre Stete kennet sie nicht mehr. *Ps.103.* Vnd das befiehlet GOtt Esaiæ den Jsraeliten zu predigen: Predige/ sprichter/ Alles Fleisch ist Hew/ und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Hew verdorret/die Blu-
Es.40. 6.7. me verwelcket / denn des HErrn Geist bleset drein *Es.40.* Vnd das trifft den Gottlosen so wol als den Frommen. Der reiche Mann war in seiner besten Frewde / er war Frisch und Gesund/ wuste von keinem Creutz/ sondern lebte alle Tage herrlich und in
Luc.16.20. Ps.49. v. ult. frewden *Luc.16.* alleine es hatte mit ihm gar keinen Bestand/ ehe er sichs versah/ war er hin wie ein Vieh. *Ps.49.* Belsazer, machte ein herrlich Maal seinen Gewaltigen und Hauptleuten/ soff sich mit ihnen voll/ in der Trunckenheit / ließ er die silbern und gülden Gefäß / die sein Vater Nebucadnezar, aus dem Tempel zu Jerusalem genommen hatte/herfür bringen/ daß der König mit seinen Gewaltigen / mit seinen Weibern und Kebß-
Vid. Gloss. Luth. weibern daraus truncken/und da sie truncken/lobten sie die Gülden/Silbern/Ehrnen/Eisern/Hültzern und Steinern Götter: aber es hatte auch keinen Bestand/des Nachts ward er getödtet.
Dan.5. per totum. *Daniel.5.*

Der Jüngling zu Nain muß in seiner zarten Jugend zum
Luc.7.12. Thor hinaus getragen werden *Luc.7.* Jairi Töchterlein muß

auch

auch in der zarten Jugend ihr Leben einbüssen. *Matth.9.* Davids Söhnlein erlebte kaum den achten Tag. *2.Sam.12.* Ein böses Stündlein macht das man aller Frewden vergist *Syr.11.* *Matth 9.18.* *2.Sam. 12. 23.* *Syr.11.29.*

Aber in jenem ewigen Frewden Leben / da wird kein Todt / keine Vnbeständigkeit mehr seyn / sondern an statt dieser Vnbeständigkeit / lauter gewünschter Friede und Ruhe / die da richtig gewandelt haben / werden kommen zum Friede *Es.56.* Sie werden ruhen in dem Schoß Abrahæ *Luc.16.* da werden sie haben eine stoltze Ruhe / sie werden wohnen in den Heusern des Friedes / in sichern Wohnungen *Es.32.* und halten einen Sabbath nach dem andern *Es.66.* Ibi post labores & ærumnas seculi hujus fælix & svavis refectio erit, da werden nach dieser Welt Mühe und Arbeit / Sorg und Hertzeleid / die Außerwehlten Seelen / eine glückliche / süsse und liebliche Ruhe besitzen Hieronym. *Es.56. 14.* *Luc.16.22.* *Es.32.17.* *Es.66.23.* Hieronym.

O Frewde über Frewd! Die wir dort haben werden/
Die keines Menschen Zung außsprechen kan auff Erden/
Ewig wird Jauchtzen seyn/mit sehr lieblichem Schall/
Klag/ Scufftzen/ Pein und Schmertz wird von uns
weichen all.

Wol demnach dem / und abermal wol dem / der durch das Sterben / oder den Todt / solchen stattlichen Erbgewinn hat / der kan hier getrost mit David scufftzen: Ach! wenn werde ich dahin kommen / das ich Gottes Angesicht schawe *Ps.42.* Vnd mit der Christlichen Kirchen: *Ps.42.3.*

Meine Zeit ist nun vollendet/
Der Todt das Leben schändet/
Sterben ist mein Gewinn.
Kein Bleiben ist auff Erden/
Das Ewige muß mir werden/
Mit Fried und Frewd ich fahr dahin.

Und ferner:
Ob mich der Todt nimbt hin/
Ist Sterben mein Gewinn/
Denn Christus ist mein Leben/
Ihm thue ich mich ergeben/
Ich sterb Heut oder Morgen/
Mein Seel wird GOtt versorgen.

Und so viel zu diesem mahl gesagt von den Worten des heiligen Apostels Pauli.

MEMORIA DE-
FUNCTI.

DAs nun anlanget / den Weyland / Hochwohlgebornen Herrn / Herrn Dietrich Kracht / Römischer Käyserl. auch zu Ungarn und Böhmen / Königlicher Majestät gewesenen Obristen zu Fueß / Churfürstlicher Durchläuchtigkeit zu Sachsen wolrecklichen Cammer-Herrn / Des Heiligen Römischen Reichs Frey Herrn und Rittern / Herrn auff Mölleníchen / Lindenberg und Milckerstorff / nunmehr sel. Zu dessen letzten Ehrendienst / Wir / als Eingangs der Predigt erwehnet zusammen kommen / sol von dessen Hoch-Adelichen Geschlechtern / rühmblicher Auffzucht / Ehestand / unterschiedlichen vornehmen Dienstverwaltungen / Christenthumb / und seligen Abschied aus diesem Leben / deren Christlichen Herkommen nach / kurtzer Bericht geschehen.

Anfänglich seine Hoch-Adeliche Ankunfft betreffend / so viel man sich erkundigen können / dieweil theils Des selig Verstorbenen Herrn Obristen / wolselige Eltern /

tern/ Ihm in seiner zarten Jugend/ todes verfahren/ Er auch seine blühende Jugend/ nicht zu Hause bey seinen Eltern zubringen wollen / sondern den Löblichen Krächtischen Geschlecht / welches bey vielen Käysern/ Königen/Chur- und Fürsten/sich in Krieges Occasionen, auch wieder den Erbfeind Christliches Namens/ den Türcken Wol und Ehrlich verhalten / einen unsterblichen Namen zu erjagen/wie er es denn auch/ unter dem gantzen Krächtischen Geschlecht so weit gebracht / daß aus sonderbahrer hoher Käyser- und Königlicher Gnade/ er in des Heiligen Römischen Reichs Frey-Herrn und Ritterstand / wie nachmals gedacht werden wird/ welches er doch bescheidener Weise vielmal ausgeschlagen/versetzet worden. Dahero er wenig Wissenschafft/ von seinen Vor-Eltern hat haben können.

Es hat aber der wolselige Herr Obriste/aus zweyen vornehmen Hoch-Adelichen und uhralten Geschlechtern sein Herkommen und Vrsprung genommen.

Sein seliger Herr Vater ist gewesen: Der Weyland Hoch-Edelgeborne / Gestrenge/ Veste/ Mannhaffte und Hochbenambte Herr Balthasar von Kracht/ Erb-Herr auff Milckerstorff.

Seine Fraw Mutter/die Hoch-Edelgeborne/aller Ehr und Tugendreiche/Fraw Maria Krächtin/geborne Burdorffin/aus dem Hause Schlabendorff.

Sein Groß Herr Vater vom Vater ist gewesen/ der Hoch-Edelgeborne ꝛc. Herr Achilles Kracht auff Möllenichen.

Seine Groß Mutter von dem Vater ist gewesen/ eine geborne Wölfferstorffin aus dem Hause Görlitzdorff.

Sein

Sein Groß-Herr Vater von der Mutter ist gewesen/ der Hoch-Edelgeborne ꝛc. Herr Dietrich von Burdorff auff Schlabendorff/ welcher neben seinem sel. Herrn Brudern Nicoln von Burdorffen/ der Kirchen zu Schlabendorff trewlichen vorgestanden/ dieselbe nicht allein in bäwlichen Würden erhalten/ sondern auch die gröste Glocken/ mit welcher auch dem wolseligen Herrn Obristen der letzte Ehrendienst erwiesen/ auff ihre eigen Vnkosten new machen lassen/ denen es GOtt reichlichen an ihrer Seelen Seligkeit erstattet haben wird.

Seine Groß-Fraw Mutter von der Mutter wegen/ die Hoch-Edelgeborne Fraw Maria von Zabeltitzen/ aus dem Hause Reuden und Saßleben.

Die Fraw Elter Mutter vom Vater wegen/ ist gewesen die Hoch-Edelgeborne Fraw Ursula von Burschwitzen/ aus dem Hause Gülben.

Die Fraw Elter Mutter von der Mutter/ ist gewesen eine Zabeltitzin/ aus dem Hause Tubitzben/ Lubrose.

Die Vhr-Elter Mutter vom Vater wegen/ ist gewesen eine Seyfertitzin/ aus dem Hause Knischo.

Die Vhr-Elter Mutter von der Mutter sel./ ist gewesen eine Zauchin/ aus dem Hause Lambfeld.

Die über Vhr-Elter Mutter vom Vater wegen/ ist gewesen eine Wiltwitzin aus dem Hause Summussen.

Die über Vhr-Elter Mutter aber von der Mutter wegen/ ist gewesen eine Krächtin/ aus dem Hause groß Rietze.

Ob nun wol zwar/ diese beyde Vhralte Adeliche Geschlechter nach der Genealogia, und Adelichen angestem-

stemmeten Wapen/ mit mehrern könten erzehlet/ und nach der Länge erwiesen werden/ ist es doch unnötig erachtet/ alldieweil nicht allein vornehme Adels/ besondern auch wol höhern Standes Personen wol bewust/ das diß Geschlecht der Krächter/ ein Vhraltes Vornehmes Adeliches Geschlecht sey / gestalt denn aus den Chronicis zu befinden/ daß es bereits vor 700. und etliche Jahren/ zu Zeiten des Käysers Henrici Aucupis, der Anno 919. regieret/ wie Dresserus hat/ floriret, und sich in den Kriegen/ wieder die Wenden rühmlichen verhalten/ Nach Vberwindung derselben / hat es sich hernachmals/ zwischen die Elbe und Oder gesetzet.

Dress. Millen. 5. p. 417.

Das Buxdorfische aber wegen der Mutter / ist auch ein uhraltes Geschlecht/ aus welchem einer Theodoricus der III. Anno 1463. ein Bischoff zu Naumburg und Zeitze / auch Ordinarius der Universitet zu Leipzig gewesen/ welcher/ damit ein armer Studiosus erhalten und seine Studia desto besser fortsetzen möchte/ ein Stipendium auff 40. fl. legiret, auch eine Bibliothec daselbst hinterlassen / welches der Aeltiste von den Buxdörffern noch zu ertheilen hat.

Ist demnach der wolselige Herr Obriste geboren zu Brahme/ im Kotbusischen Weichbilde gelegen/ den Mitwoch nach Ostern Anno 1603. und bald darauff durch das Bad der heiligen Tauffe/ mit dem Blute JEsu CHristi/ in dem Buche des Lebens einverleibet/ und von der Hoch-Heiligen Dreyfaltigkeit/ zum Kinde und Erben/ der ewigen Seelen Heyl und Seligkeit/ auff- und angenommen worden. Es haben Ihn auch so fortan/ seine liebe Eltern/ von Jugend auff / in aller Gottesfurcht / und Christ-Adelichen Tugenden aufferzogen/

also/

also/daß sie Jhn/ do er bey Jahren kommen/ unter die Disciplin des domahligen Herrn Martini, Rectoris der Kotbusischen Schuel gethan/ welcher auch an Jhm alen Fleiß gewendet/ Jhn im Lesen / Schreiben und Beten trewlichen informiret, wegen seines Wolverhaltens hertzlichen geliebet / und Jhn bey sich biß ins zwölffte Jahr behalten. Er were wol zwarten lenger unter seiner Information verblieben / wenn nicht die grausame Pest eingerissen/ dadurch seine selige Eltern gezwungen worden / Jhn von Kotbuß naher Hause zu fordern.

Dieweil aber unser wolseliger Herr Obriste/ nicht gerne zu Hause/ bey den Seinigen zu bleiben/ Lust getragen/ sondern in der Welt sich herumb zu schawen/ und etwas Rühmbliches zu erlangen / so haben Jhn seine vielgeliebte Eltern/ anfänglichen/ bey dem Wol-Edelgebornen ꝛc. Herrn Bernd von Pannewitz auff Babo, vor einen Pagen auffzuwarten gebracht / bey dem er eine Zeitlang sich auffgehalten/ und das Seinige/ was Jhm gebühret/ wol versehen / dahero obgedachter seliger der von Pannewitz bewogen / Jhn ferner fortzuschaffen/ und anderswohin zu recommendiren, massen er auch solches ins Werck gesetzet/ uñ Jhm ferner bey einem Schlesischen von Adel/ Namens Herr Joachimb von Lestwitz/ verschriebē/ welcher annoch am Leben/ und grosse Frewde ob den wolseligen Herrn Obristen / wenn er Jhn unterschiedlichen besuchet/ gehabt/ der Jhn auch mit sich in frembde Lande genommen/ und Jhn allerhand Exercitia, so zum Kriege dienlichen/ erlernen lassen / wie denn auch der wolselige Herr Obriste / der hierzu sonderliche Lust getragen / so weit proficiret, daß er Jhm wol getrawet / ferner in Kriegen fortzukommen. Massen er

denn/bey dem Obgedachten von Lestwitz/ so lange verblieben/ biß er Ihn Wehrhafftig gemachet / den Degen præsentiret, und mit Pferden aus mundiret, darauff er sein Glück gesuchet / und dem Kriegeswesen nachgefolget.

Dieweil aber dozumal der Herr Obriste Plato unter dem Herrn Marggrafen von Jägerndorff/conditon angenommen / hat er denselben trewlichen auffgewartet / biß der Herr Obriste Plato, denselben Krieg resigniret, und sich ferner / unter dem Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Christian Hertzogen zu Braunschweig begeben/ do er denn eine Squadron von fünff Compagnien Tragonern auffrichten sollen / Ist er das erstemal unter Capitein Brunnig/ Fendrich worden/welcher Charge er auch recht trewlich vorgestanden/ denn als Obgedachter Hertzog Christian/in der ersten Schlacht bey der Stadt Leon, von dem General Tilli geschlagen worden / da sie alle Stücke und Bagase verlohren/so hatte doch der wolselige Herr Obriste/als domaliger Fendrich/ nebst anderen Cameraden, sein Fähnlein behalten/und davon gebracht/wiewol sie sich in Niederland hierüber haben retteriren müssen; Da denn der Printz von Uranien, Graff Moritz von Nassaw/wegen des Wolverhaltens/der Squadron Tragoner, auff 2. Monat/in Dienst genommen/ sie auch ehrlichen besoldet / und nach verfliesung derselben nebst ihrem Sold/mit guter Renommée wieder abgedancket. Dieweil denn dieselbe Squadron nunmehr Herrenloß/ und der wolsel. Herr Obriste ziemblichen Unpäßlich / also daß er gezwungen worden / sich naher Hause zu den lieben

ben Seinigen zu begeben / hat er sich bey ihnen eine geringe und wenige Zeit auffgehalten/und der Cur untergeben und abgewartet. Wie er aber reconvalesciret, und unterdessen in Preussen/ ein Auffruhr entstanden/ solchen zu stewren/hat Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ Herr/ Herr Georg VVilhelm, Marggraff zu Brandenburg höchstmildester Gedächtniß etliche Regimenter werben lassen/ da er sich denn als ein getrewer Vasall, unter seiner hohen Landes Obrigkeiten Diensten begeben/und zum andernmal/unter den Hochlöblichen Krächtischen Regiment vor einen Fendrich unter stellen lassen. Dieweil denn Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg / die geworbenen Regimenter / mit sich in Preussen genommen/und die hohen Officirer, seine Qualitet, Dexteritet, und Geschickligkeit/ angesehen/ hat ein jeder gerne / den wolsel. Herrn Obristen/ ümb- und unter seinem Regiment haben wollen. Massen denn der Hochwelgeborne Herr/ Herr Adam Georg, Herr von Putlitz/ Edler Herr von Gansen/ als Capitein, Ihn bey seinem auch sel. Herrn Vettern loß gemachet/ und Ihn wegen seiner meriten höher erhaben und zu seinem Lieutenambt vorgestellet. Welcher Charge, er Ihm ingleichē/ recht trew fleissig hat angelegen seyn lassen / und derselben/ als einem getrewen Cavallirer oblieget und gebühret vorgestanden.

Dieweil er aber in gar guter Renommée bey Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg gewesen/ haben sie Ihn wieder von derselben Compagnie abgefordert/ und Ihn zum Capitein Lieutenambt von der Garde von 100. Tragonern bestellet. Da denn unter dessen Ihre Kö-

nigliche Majestät in Schweden Gustavus Adolphus, höchstseligsten Andenckens/ auff den Teutschen Boden und in Preussen gekommen/ darinn Ihre Königliche Majestät in Schweden etliche Regimenter zu werben angefangen.

Dieweil denn aber Ihme der einheimische Krieg gar nicht beliebet/hat er sich unter die Cron Schweden begeben/und ist unter des Herrn Obristen Dargitz Regiment vor einen Capitein angenommen worden / do ihm denn eine Compagnie von 150. Mann übergeben/ welches/ als es der Herr Reichs-Cantzlar Ochsenstirn gemustert / hat der wolselige Herr Obriste/ das beste Lob/ wegen seiner Mannschafft darvon getragen.

Hierauff ist das Regiment mit Ihrer Königlichen Majestät aus Preussen auffgebrochen / und sind auffn Teutschen Boden kommen / da denn der wolsel. Herr Obriste so lange bey dieser Charge verblieben / biß gantz Pommern aus des Käysers Händen liberiret und frey gemachet worden; Da er denn bey allen Occasionen gewesen/und manchem Scharmützel beygewohnet: biß es endlichen zu der ersten Leipzigischen Schlacht mit den Käyserlichen gerathen / da sein Obrister Dargitz abgedancket/und das Commando Herrn Obristen Lieutenambt Gerstorffen übergeben / der auch dasselbe/ als ein Obrister / commendiret.

Dieweil aber der Herr Obriste seine Dexteritet und Tapfferkeit verspüret / hat er Ihn zur Major Charge erhoben. Allein es ist bald das Regiment von den Tillischen mit Stücken fast gäntzlichen ruiniret, daß nicht mehr als ohngefehr 150. Mann darvon am Leben geblieben / wiewol doch die Schwedischen die Victoriam wi-

wider die Käyserlichen erhalten. Vmb des Regimentes Wolverhalten aber haben Ihre Königliche Majestät/ selbiges sich zu ergetzen und zu recolligiren, in der Stadt Erffurt einquartiret, und dem Herrn Grafen von Lebenstein zum Obristen geordnet/ der auch darauff Jhn zur Obristen Lieutenambt Charge erhoben.

Wie sich aber der Feind hin und wieder hat sehen und spüren lassen/ und den Eißfelt / Heiligenstadt genant/ inne gehabt /und seinem Regiment zum sturmlauffen das Loß gefallen/ist er im Sturm mit einem sehr gefährlichen Schoß/ am rechten Schenckel/ hefftig verletzet worden/ daran er denn fast anderthalbe Jahr zu curiren zugebracht/ unter welcher Zeit er dennein merckliches an seiner Fortun ist verhindert worden.

Nachdem nun unter währender seiner Kranckheit Jhre Königliche Majestät dem Durchläuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn / Herrn VVilhelm ; Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve und Bergk/ als domaligen General Lieutenambt, eine à parte Armee zu commendiren übergeben/ und der wolselige Herr Obriste reconvalescíret, so haben Jhre Fürstl. Durchl. den Herrn Obristen/ denselben vor einen Obristen Lieutenambt von der Artollerie vorgestellet ; Allein es hat Jhn der Herr Feldmarschalck Bannir nicht lange darbey bleiben lassen/sondern Jhn von dannen avociret, und Jhn dem Herrn Grafen Hoditz zu einem Obristen Lieutenambt zugeordnet / Insonderheit und zu dem Ende / dieweil der Herr Graf / zwey Regimenter / eines zu Pferde / und eines zu Fusse / unter welchen der wohlselige Herr Obriste gewesen /

commandiret: Diese Charge aber unter diesem Regiment/ hat er nicht über zwene Monat bedienet/ da ist alsbald von der Cron Schweden einhelliglich beschlossen; Das kein Obrister/ zwey Regimenter commendiren solle. So ist demnach obgedachten Herrn Grafen/ ein Regiment zu Fueß abgenommen/ über welches er/ weil seine tapffere Qualiteten hervorleuchtend/ Männiglich bekant worden / von der Cron Schweden / als ein Obrister gesetzet/ zu welcher unterthänigster Verrichtung/ er sich gehorsambst bekant / dem auffgetragenen Regiment dermassen vorgestanden/ gestalt denn/ seine geleistete gute Dienste/ viel hohen und niedrigen Standespersonen kündig.

Alldieweil bald darauff die Lützner Schlacht / zwischen der Cron Schweden und den Käyserlichen angangen/ hat er wegen grosser Leibes Vnpäßligkeit/ Persönlichen derselben nicht beywohnen können / sondern Ihre Königliche Majt. in betrachtung seiner Vnpäßligkeit / haben Ihn zu rücke gesendet / in welcher Schlacht denn/ sein Regiment gantz und gar von Feinde ist ruiniret worden/ daß nicht mehr als ein Lieutenambt und drey Fendrich darvon kommen seyn. Vnter dessen sein von Ihrer Käyserlichen Majt. und Churfürsten von Sachsen/ beyderseits Höchst-Christmildester Gedächtniß/ an denen Orten allenthalben scharffe Avocatoria angeschlagen worden / daß ein jeder Vasall oder Vnterthan/ welche sich in frembde/ ausserhalb ihrer Dienste befinde/ bey Verlust Ehre und aller Güter/ sich von dort begeben / und do sie dem Kriegswesen nachfolgen wolten/ sich zu ihnen wenden/ welchem Gebot unser sel.

Herr

Herr Obriste gehorsambst nachgelebet / und der erste unter andern gewesen/ sich auch wiederumb in sein Vaterland begeben/do denn eben zu der Zeit/ der Herr General Klitzing/von Seiner Churfl. Durchl. zu Brandenburg Order bekommen/ Havelstrom/ mit seiner bey sich habenden Armee, den domals die Schweden eingenommen/ aus deren Händen zu befreyen/ zu welchen sich auch/ der wolselige Herr Obriste gewendet/ und seinem Feind tapffer/ und mit unerschrockenen Heldenmuth unter die Augen getreten/ die Veste Dämitz am Havelstrom gelegen/blocquiret, und nach langer Belägerung/ dieselbe nicht ohne grossen Ruhmb einbekommen/ welche Ihm von Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ als Obrister Commendant übergeben/ damit er dieselbe/wieder besorgliche Einfälle defendiren möge.

Wie denn zu dem Ende Ihre Churfl. Durchl. Ihme ein Regiment zu werben / Patent ertheilet/ dem er trewlichen und gehorsambst nachgefolget/ und in kurtzer Zeit/ weil in der Marck Brandenburg/seine Qualitäten jeder Mann fast bekant / solches auffgebracht/ und Seiner Churfl. Durchl. gelieffert.

Dieweil aber der Feind in der Marck / mit Rauben/Plündern/Brandtschätzen/Sengen und Brennen hefftigen Schaden gethan / und die Residentz Stadt Berlin / in grosser Gefahr gestanden / hat es Ihrer Churfl. Durchl. beliebet / den wolseligen Herrn Obristen/ aus der Veste Dämnitz abzufordern / und weil er ein wol mundirtes Regiment gehabt/ Ihm die Residentz-Stadt/ wieder die listige Anschläge der Feinde/ als einem Commendante anvertrawet/welches er Ihm auch höchlichen angelegen seyn lassen/und den Feinden/ die offte

und

und vielmals/Durchzüge / Einquartirungen und andere Vngelegenheiten zu causiren begehret/ dermassen abgehalten / daß sie ihr Beginnen nicht haben erfüllen können.

Nachdem aber die Chur- und Marck Brandenburg/ durch das unsägliche Kriegswesen/ dermassen ausgeschöpffet / Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ Herr/ Herr Georg VVilhelm, Christmildester Gedächtniß/unterdessen in Preussen Todes verfahren / und dererselben domaliger Chur-Printze / der Durchl. Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Friedrich VVilhelm, jetziger Churfürst zu Brandenburg &c. die Regierung glücklichen angetreten / haben die Herren Stände in der Chur- und Marck Brandenburg Vnterthänigst bey Ihrer Churfürstl. Durchl. angehalten/ dieweil sie die Soldatesca lenger zu unterhalten/ nicht vermochten/ Sie allergnädigst/ etliche Regimenter abzudancken/geruhen wolten/ deren Vnterthänigstem Petito und Flehen Sie allergnädigst Folge geleistet/ und etliche Regimenter/ darunter auch des wolseligen Herrn Obristens gewesen/abgedancket.

Alldieweil aber der Herr Obriste Belieben getragen/sein Glück im Kriege ferner fortzusetzen: Als hat er sich in Käyserliche Dienste begeben/ und sich zu dem Durchläuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Frantz Albrechten / Hertzogen von Sachsen/ Lauenburg/ Höchstseligsten Andenckens/als Generalen gewendet / welcher eine à parte Armee commandiret, der

Ihn

ihn auch also fort zum Obristen über die Artollerie bestellet/welchem Dienst er auch getrewlichen nachgefolget / und ferner seine Tapfferkeit sehen lassen / indem bey dem unglückseligen Treffen bey Schweinitz in der Reterada alle Stück von ihm salviret, und wieder in Käyserl. Majest. Hände geliefert worden. Und nachdem in oberwehnter Schlacht bey Schweinitz in der Schlesingen Ihre Fürstl. Gn. Hertzog Frantz Albrecht Christmildester Gedächtniß geblieben / haben Ihre Käyserl. Majest. den sel. gedachten Herrn Obristen bey dero Haupt Armee über die Artollerie bestellet / bey welchem auffgetragenen Officio sich der Herr Obriste sel. in der letzten bey Leipzig vorgangener Schlacht also Tapfer/Mannhafft und wol verhalten / daß Ihre Käyserl. Majestät nunmehro Höchstlöblichen Andenckens/auff dero Hochgeliebten Herrn Bruders Hochfürstlichen Durchl. Ertz-Hertzogs Leopolds Wilhelms, als Generalissimi gegebenen Lob und Zeugniß bewogen worden/ Ihme neben Verehrung einer güldenen Ketten / und Käyserl. Bildniß zu einem offenen Zeichen hoher Käyserlichen Gnaden/Ihn in den Reichsfreyherrn Stand allergnädigst zu versetzen.

Hierauff hat sich der wolselige Herr Obriste nach dem Käyserlichen Hoff begeben / umb gnädigste dimission seiner Dienste unterthänigst anzuhalten/allein er hatte nichts nicht effectuiren können/sondern ist von einer Zeit zu der andern auffgehalten worden.

Nachdem aber in Schlesien und derer Orter es ziemblichen übel hergangen/seine Tapfferkeit weit außgebrochen / hat die Käyser- und Königliche Haupt-

Stad Breslau nebst dem Thumb einen eignen Abgesandten/naher Wien/ an den wolseligen Herrn Obristen abgefertiget/mit Jhme zu tractiren, do er sich denn mit Einwilligung Seiner Käyserlichen Majestät mit denenselben in eine Capitulation eingelassen / und acht Jahr darinn mit hohen Ruhm / Ehr und Reputation, wie Jhm solches ein Wol-Edler/ Gestrenger und Hochweiser Rath das Zeugniß ertheilet / vor einen Krieges-Rath und Commendanten gebrauchen lassen/do sich das Regiment auff 1600. Mann beloffen. Welchem schweren Ampte/mit was trewen Rath und Sorgfältigkeit/ er vorgestanden/lassen wir dieselben/so noch am Leben/ judiciren. Es were auch wol der wolselige Herr Obriste in diesem seinem Dienst lenger verblieben/ wenn nicht der allgemeine liebe Landesfriede geschlossen/davor wir dem lieben GOtt zu dancken Vrsach haben.

Hernachmals ist der wolselige Herr Obriste nach dem Käyserlichen Hoff gereiset / abermals ümb allergnädigste dimission seiner Dienste gehorsamlichst angehalten/aber es ist ebenermassen nichts hierauff erfolget/ Sondern Jhre Käyserliche Majestät haben den wolseligen Herrn Obristen / durch Vornehme und Hochansehnliche Leute erinnern lassen; Wie es käme/ daß er die hohe Käyserliche Gnade / in des Freyherrn Standes/ nicht wolle acceptiren, hat er sich unterthänigst erkläret: Wenn Jhre Käyserliche Majestät / seinen Herrnstand zu führen/ so viel allergnädigst zu schencken geruhen wolten/könte er solchen wol annehmen. Damit er demnach Seiner Käyserlichen Majestät hohe Gnade spüren solte / haben sie Jhm seinen Herrn Stand zu führen/Jährlichen auff desselben Lebenszeit mit einem

statt-

stattlichen Stücke Geldes versehen. Darauff er in den Reichs Freyherrnstand versetzet worden.

Mit Stillschweigen ist dieses auch nicht vorbeyzugehen/ daß Ihre Käyserliche Majestät des wolseligen Herrn Obristens sein Kleinod/oder Adeliches Wapen/ gar stattlichen verbessert/wie aus der Frewden Fahnen zuersehen.

Aus welchem allen nur klar und offenbar/daß unser in GOtt ruhender Herr Obrister sich von Jugend auff zun Waffen gewehnet/ und von einer Zeit zur andern grosse Mühe/ Sorge und Arbeit dabey außstehen müssen / und dahero nach Ehren und unsterblichem Ruhm durchgedrungen / Indem er anfänglichen als ein privat Soldat/ seinen Feind anzugehen/nicht geschewet/und sich bey aller Gebühr dem Commando der Officirer willig zu unterwerffen/ biß er zuerst die Charge zweymal eines Fendrichs erlanget/ fürder Lieutenambts, Capitein Lieutenambts, Capiteins, Majors, Obristen-Lieutenambts, und endlichen/als der sich dardurch in hohe Erfahrung gebracht / Obrister worden/und diesen sämptlichen niedrigen/auch ansehnlichen höhern Chargen desto rühmlicher und geschickter vorstehen können.

Seinem Christlichen Ehestand betreffend / hat er aus sonderbahrer Providentz und Schickung GOttes sich mit des Hoch-Edelgebornen/ Gestrengen/ Vesten und Mannhafften Herrn Ludwig Ernsten Marschallen/ von Herrn Gosserstadt/ Erb-Marschallen in Duringen/ gewesenen Chur- und Fürstlichen Sächsi-

schen Raths/und der Fürstlichen Grafschafft Hennеberg wohlverordneten Stadthalters / und Ober-Auffsehers / nunmehro seligen / domaligen Jungfer Tochter / der Hoch- und Wohlgebornen / viel Ehr- und Tugendreichen Jungfer Dorothea Magdalena Marschalckin/sich Anno 1644. den 7. Martii, in ein Christliches Ehegelöbnüß eingelassen / darauff in der Churfürstlichen Residentz Stadt Dreßden/ in beysein Ihrer Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen Höchstmildester Gedächtniß/ Seiner jetzigen Churfl. Durchl. zu Sachsen / beyderseits Hertzgeliebten Gemählinnen / und vornehmen Cavallirern und Damen / Beylager gehalten. Mit der er eine Fried- und freundliche Ehe/ 13. Jahr/ 14. Wochen und 2. Tage/ wiewol ohne Leibes Erben besessen/ doch haben sie sich beyderseits hertzlichen geliebet/ eines dem andern gerne gefolget/ sich friedlichen und schiedlichen vertragen / auch alle schuldige Eheliche Pflichte und Liebe bewiesen; also / daß es zu wüntschen gewesen were / daß sie GOtt der HERR noch eine Zeitlang beyeinander am Leben erhalten hette.

Der GOTT alles Trostes wolle der Hertzleydtragenden Fraw Witwen gnädiglichen beywohnen/ ihr getrewer Advocat und Vormund/ ja Ihr Vater und Pfleger seyn / damit sie diese Schmertzwunden in Gedult möge überwinden.

So hat auch unser nunmehr wolselige Herr Obrister bey seinen vielfältigen Kriegesdiensten / Anseheli-chen Ampt und Stande/ seines Christenthumbs nicht ver-

vergessen/ denn zu geschweigen/ daß er alsbald im Eingang seines Lebens/ durch das seligmachende Bad der Widergeburt/ seinen Erlöser JEsum Christum angezogen/ in seiner Kindheit und antretender Jugend/ von seinen hertzlieben Eltern/ die er gebührlichen respectiret, Kindlichen gefürchtet/ und Ihnen allen billichen Gehorsamb geleistet/ zum heiligen Catechismo des heiligen thewren Gottes Mannes Lutheri, zum Gebet und allen andern Christ-Adelichen Tugenden ist gewehnet worden.

Es hat auch der Herr Obriste seliger im Fortgang seines Lebens sich der Gottseligkeit stets beflissen/ und wol bewogen/ daß sie zu allen Dingen nütze/ und habe die Verheissung beydes dieses und zukünfftigen Lebens. Wie er denn nicht allein die Predigt Göttliches Wortes gerne und hertzlichen besuchet/ mit rechter Hertzens-Andacht angehöret/ nicht ein vergeßlicher Hörer/ sondern auch ein Thäter desselben gewesen. Wie er sich denn auch mit den Seinigen/ zu unterschiedlichen mahlen/ zum hochwürdigen heiligen Abendmahl gefunden/ in währender seiner Kranckheit derselben Seelenspeise/ als den 22. Martii zum ersten- und letzlichen 5. Wochen vor seinem seligen Ende/ als den 2. Junii zum andernmal/ mit hertzlicher Rew und Erkentniß seiner Sünden/ gebrauchet/ auch hievor GOtt dem Allmächtigen hertzlichen gedancket.

Es hat Ihn auch GOtt der HErr sonderlichen mit einem guten Gedächtniß begabet/ daß er leichtlichen/ was er nur gehöret/ hat behalten können/ wie er denn zu Hause/ wenn seine Geschefte und Verrichtun-

gen es nicht verhindert/ fleissig gelesen/ absonderlichen/ hat er unterschiedlichen Herrn Johannis Arnds Postill durchgelesen/ dieselbe Jhm so bekand gemacht/ daß er fast gewust/was in einer jeden Predigt enthalten. Hernachmals hat er Jhm auch des thewren Mannes Lutheri Postill in octavo verschaffet/ stetig bey sich geführet/ dieselbe fleissig durchgelesen/ nicht nur allein bey gesunden Tagen / sondern auch in seiner währenden Kranckheit/ ungeachtet/ er allewege das Lesen ligend verrichten müssen. Massen/ wie ich Vnwürdiger mit Grund der Warheit bezeugen kan/ wenn ich Jhn in seiner Schwachheit besuchet/ und aus Gottes Wort getröstet/ hat er mir unterschiedlichen geantwortet: Ach! was muß das vor ein Wunderprediger (verstehe Lutherum) gewesen seyn/ jene Zeiten/ zu der er gelebet/ und die jetzigen treffen fast gantz und gar überein. Denn ist doch keine eintzige Predigt/ do er nicht des bösen Gesindes gedenckt/ und sie zu ihrer Pflichtschuldigkeit anmahnet/ welches auch jetziger Zeit hochnöthig were/ und hat den gantzen Jnhalt der Predigt erzehlet.

Zudem/ so hat er imgleichen nicht allein bey seiner Gesundheit / sondern auch in seiner Kranckheit/ seine Bet- und Andachtstunden angestellet / keinen Morgen wol eher etwas vorgenommen/ es sey denn/ daß er nicht zu erst GOtt gesuchet hette / auch die Seinigen/ so ümb ihn gewesen/ fleissig zum Gebet angemahnet/ daß sie ja GOtt vor Augen haben solten / so würde ihnen auch GOtt Glück und Segen zu ihrem Vornehmen ertheilen. Wie er denn auch/ weil er wegen Schwachheit nicht in der Kirchen erscheinen können/ von mir begehret/ daß ich Jhm in seiner Stuben predigen möchte / darzu ich

mich

mich auch willig als bereit gefunden/und in währender seiner Kranckheit fast alle Wochen eine Predigt abgeleget. Mit was Hertzens Andacht er solche angehöret/lasse ich dieselben unparteyisch / die Ihn besuchet/und solche zugleich mit angehöret / judiciren. Ja wenn ein Sprüchlein aus Gottes Wort allegiret worden / und er es auff sich appliciren konte / war das nach gehaltener Predigt seyn Wuntsch/daß er sagte: Ach wolte GOtt/ daß ich anjetzo unter währender Predigt gestorben were/ ach wie ein seliger Christ were ich geworden/ daran ich doch nicht zweiffele / weil auch Christus Jesus vor mich gestorben.

So hat er auch mit seiner eigen Hand Ihme selbsten schöne Gebetlein/ die er im Kriege/ und zu Hause Ihm fein zu nutze machen können / auffgesetzet/ welche seine hinterlassene hochbetrübte Fraw Witwe nach seinem Tode gefunden/und zum Gedächtniß wol verwahren thut.

Dahero man siehet / daß er auch unter der Zahl/ davon David im *1. Psalm* redet/gehöre: Wol dem Mann/ der Lust hat zum Gesetze des HErrn / und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht / der ist wie ein Baum gepflantzet an den Wasser Bächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit / und seine Bletter verwelcken nicht/ und was er macht / das gereth wol.

Nichtsminder / hat er der hohen von GOtt vorgesetzten Obrigkeit gebührlichen respect, und bey seinem anvertrawten Aemptern und Diensten/ mit unterthänigster Müglichkeit höchste Trewe und Gehorsam erwiesen. Mit

Mit seinen sämptlichen Geschwistern und Freunden/Nachbarn und Bekandten/hat er sich gantz friedlichen vertragen/dieselben geliebet/Jhnen nach Müglichkeit gedienet/also/daß die Geschwistere/wie im Eingang der Predigt gedacht/an Jhrem seligen Herrn Brudern einen rechten Vater verlohren / dahero es ihnen auch desto tieffer zu Hertzen gehet/ daß sie mit trawrigen Gebehrden/und Threnenfliessenden Augen/ihrem seligen Herrn Bruder das letzte Geleit zu seinem Ruhebettlein gegeben.

Doch aber ist er nicht ein reiner Mensch und ohne Sünden gewesen/ sondern er hat auch bekennen / und mit David sagen müssen/Siehe/ ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget/ meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. *Ps. 51.* jedoch hat er diese Menschliche Fähle und Gebrechen/ offte und vielmals/ absonderlichen in der Beichte hertzlichen berewet / GOtt dem Allmächtigen im Himmel abgebeten / und im Namen und Verdienst seines Erlösers JEsu CHristi derselben gnädige Vergebung erlanget/und durch öfftern und würdigen Gebrauch des Hochwürdigen Abendmahls / bey gesundem und kranckem Zustande/seinen Glauben gestercket.

Seine Kranckheit und seligen Abschied aus dieser Welt betreffend/verhelt sich derselbe also:

Anno 1656. den 18. Junii hat sich der wolselige Herr Obriste/ wegen hoher und nothwendiger Geschefften / nach dem Käyserlichen Hof/ nach Wien begeben / da er denn auch glücklichen und gesund angelanget/ auch zu vier unterschiedlichen mahlen bey Jhrer Käyserlichen Majestät / nunmehro Glorwürdigsten Andenckens/

gnä-

gnädigste Audientz gehabt / auch seine Sachen glücklichen verrichtet.

Dieweil aber Ihre Käyserliche Majestät / nebst dero hertzgeliebten Käyserlichen Gemahlin / Herrn Sohne / als Gekrönten Könige in Ungarn, auff dessel-ben Königlichen Böhmischen Krönungs-Tag / naher Prage verreiset; Hat sich der wolselige Herr Obriste zugleich mit auff die Reise gemacht / auch frisch und gesund daselbst angelanget.

Nachdem aber die Königliche Krönung mit hoher und gewöhnlicher Solennitet celebriret, hat solchem auch der Herr Obriste seliger mit beygewohnet / da er denn aus sonderbahrer hoher Käyser- auch Königlicher Gnade / nebst andern Acht vornehmen Cavallirern, von dem new gekrönten König / in Beyseyn Ihrer Käyserlichen Majestät / vornehmen Chur- und Fürstlichen Herren Abgesandten öffentlichen zum Ritter geschlagen worden. Etliche wenig Tage aber hernach / hat er sich etwas übelauff gefunden / dahero er daselbst einen vornehmen Medicum consuliret, der es vor ein Fieber angesehen / Ihme auch dienliche Medicamenta, solches zu vertreiben / angeordnet / welche er auch gebrauchet: Alldieweil aber er daselbst die Cur, wie er gerne gewolt hette / nicht lenger / wegen seiner hohen und nothwendigen Geschefften / hat abwarten können / hat er sich von Prage auffgemachet / und ist naher Breßlaw gelanget. Dieweil aber das Fieber immer noch bey Ihm continuiret, hat er sich etliche Wochen daselbst auffgehalten / und der Cur der Medicorum untergeben. Wie er auch zu Breßlau seine Sachen wol verrichtet / und hoher noth-

wendiger Geschäffte halber / sich naher Dreßden an den Churfürstlichen Hofe begeben müssen / do er denn bey jetziger Churfl. Durchl. zu Sachsen seine unterthänigste Dienste abgelegt.

Wie aber einem Reisenden / bevorab aber einem Krancken unmüglichen / daß er sich in der Diæt könne in acht nehmen / ist es auch dem wolseligen Herrn Obristen also ergangen / dahero nicht nur allein das Fieber gestercket / sondern auch der Leib dadurch abgemattet worden / daß die Kranckheit unterdessen von Tage zu Tage sich vermehret / dahero der Herr Obriste sel. wol vermercket / daß eine langwierige Kranckheit hierdurch causiret werden möchte. Hat er allwege von Hertzen / bey seiner Liebsten anheim zu seyn / gewüntschet / unangesehen Ihre Churfürstliche Durchl. Ihm solches ab / und sich zu Dreßden in die Cur zu begeben gerathen / so hat er sich doch nach Hause gesehnet / wie er denn ohngefehr 14. Tage nach Michaëlis gedachten 1656. Jahres nach Hause gelanget.

Ob nun seine Liebste dessen Ankunfft (von seiner Kranckheit nichts wissend) von Hertzen sich erfrewet / ist sie auch mit gantz frewdigem Gemüthe ihrem wolseligen Eheliebsten an der Careten entgegen kommen / und Ihn freundlichen empfangen: allein es hat sie derselbe mit gar trawrigen Worten und Gebehrden angeredet: Ach mein liebster Schatz / Ich komme zwar / aber ihr bekommet einen krancken Mann / darauff er gar matt und krafftloß von Wagen gestiegen / und in sein Zimmer gangen / und hat sich alsbald bettlägerig machen müssen / do Ihm denn die vorige Kranckheit fer-

ner

ner mit einem starcken Froste angestossen / worauff bald grosse Hitze und ein Schweiß erfolget/welches etliche Stunden lang gewähret/auch grosse Mattigkeit und Durst sich spüren lassen / daraus man hat abgenommen/ daß es ein recht Quartan Fieber gewesen/ welches nachmals allen appetit zum Essen benommen/daß er gar wenig oder nichts von Speise zu sich nehmen können. Do denn seine Liebste es an nothwendigen Mitteln gar nicht hat ermangeln lassen/ sondern bald im Anfange Herrn D. Lipium von Kotbuß consuliret, der sich auch alsbald Persönlichen gefunden / allerhand nutzbare Medicamenta zu gebrauchen / verordnet / auch etliche Wochen bey Ihm verharret.

Nachmals aber/ als seine Liebste/ nunmehr aber hochbetrübte Frau Wittwe/ von vornehmen Leuten verstendiget/ daß zur Sittau ein vornehmer Chymicus vorhanden/ der hin und wieder wegen seiner Experientz und Praxi von vornehmen Leuten gebrauchet / hat es sie auch denselben zu consuliren gar nicht gerewet/ sondern denselben so wol Schrifft- als Mündlichen ihres wolseligen Herrn Obristens Zustand berichtet / der es auch an seiner Müglichkeit nicht hat ermangeln lassen. Vnd weil er theils wegen weite des Weges/theils auch wegen vieler Patienten, persönlichen den Herrn Obristen nicht hat besuchen können/ hat er doch solche kostbare Medicamenta herunter gesendet / welche ihm auch sind beygebracht worden. Allein sie haben gar wenig bey demselben effectuiret, sondern es hat sich ferner von den Schenckeln auff ein Geschwulst gefunden/welcher auch von Tage zu Tage auffgestiegen und zugenommen.

Inmittelst aber gleichwol Seiner Churfürst-

lichen Durchläucht. zu Sachsen/ Hertzogs Johannis Georgii I. Christmildester Gedächtnüß / Leich-Begängnüß/ gnädigst angeordnet / darzu auch der wolselige Herr Obrister erfordert / hat er sich gehorsambst und unterthänigst gerne einstellen wollen/ wie er denn auch deßwegen allerhand præparatoria machen / welches die Fraw Obristin von Hertzen gerne gesehen/ daß sie ihren Liebsten naher Dreßden hette bringen können / nur zu dem Ende/ dieweil daselbst als in einer vornehmen Residentz Stadt/ vornehme Medici anzutreffen/ man allerhand Mittel kan ergreiffen/ und den Patienten besser pflegen und warten. Es hat aber derselben ihr Vornehmen nicht gelingen können/ denn ob er wol über Gewalt sich hat auffmachen wollen / hat doch die hohe und grosse Schwachheit / nebst dem Geschwulst / so täglich zugenommen / er auch solches zu verrichten unmüglichen bey sich befunden / welches er mit tieffen Seufftzen betrawret / daß er seinem Gnädigsten Herrn nicht unterthänigste Dienste hat leisten können. Doch hat die Fraw Obristin gantz keine Mittel/ Labsale/ Sterckungen / und was einem solchen vornehmen Patienten von nöthen/ nicht gesparet / sondern weit und breit / wo sie nur etwas erfahren und ihr gerathen worden/ was Ihme dienlichen / und womit sie Ihm willfahren können/ geschicket und holen lassen. Welche alle aber / dem eusserlichen Ansehen nach / gar nichts verfangen wollen: Sondern die Geschwulst hat Ihm dermassen zugesetzet / daß er weder Tag noch Nacht nicht eine Viertelstunde hat ruhen können/ die Ihm auch die Lufftröhre verstopffet/ daß es geschienen/ als wenn er ersticken wollen/

len/deßwegen man Jhn offtmals hat ümbkehren/offte hat er sich Athem zu schöpffen/im Bette sitzend mit dem Häupte anlehnen/und also die Zeit mit Schmertzen zubringen müssen. Da denn die Fraw Obristin/recht Eheliche Trew/ in währender seiner langwierigen Kranckheit/bey Tag und Nacht Jhm erzeiget / denn dieweil sie Jhm am besten/seinem Begehren nach/hat willfahren können / hat sie sich im geringsten nicht von Jhm wenden wollen; unangesehen/der wolselige Herr Obriste/ sie unterschiedlichen ein wenig zu ruhen/ angemahnet/ ist sie doch einen weg wie den andern Jhm trewlichen zur Hand gegangen. Vnd ob sie gleich sich ein wenig auff ihr Bette geleget/ hat es doch nicht lange gewähret/ dieweil man stetigst mit Heben / Vmbwenden und Handreichungen zu thun gehabt/hat sie allewege selber mit darbey seyn wollen/damit sie sehe/daß Jhm ja kein Vbels begegnen möchte/ wie sie denn auch selber mit heben und tragen nach ihrem Vermögen geholffen.

Welche Liebes-Trew/der wolselige Herr Obriste/ offt und vielmals in Geheimb/ wenn ich bey Jhm auffgewartet/auch wenn er von vornehmen Leuten/ derer etliche vorhanden/die Jhm das letzte Ehrengeleit zu seinem Ruhebettlein gegeben / und ihr zum Ruhm das Zeugnüß ertheilen müssen/ besuchet/ höchlichen gerühmet/ auch sich gegen ihr mit diesen Worten verlauten lassen:

Ach mein Liebster Schatz/was vor Trew erweiset ihr mir / Jch kans auff dieser Welt nicht

gnugsam verschulden/ aber am Jüngsten Tage werde ich ewer Eheliche Trew zu rühmen wissen.

Nachdem nun seine Schwachheit immer gröſſer worden/ und er als ein Schwacher Raths bedürfftig/ ist Jhm endlichen von vornehmen Leuten Herr Samuel Sturm/ Medicinæ Licentiatus, recommendiret worden/ welchen er auch von Lucca holen lassen/ der auch seinen Fleiß nicht gesparet; sondern Jhm auch mit Rath und Medicamentis zur Hand gangen/ und Jhm trewlichen gedienet.

Dieweil aber bey dem seligen Herrn Obristen sich die Ruhe gantz und gar verlohren/ hat er hin und wieder Jhme Ruhestellen außgedacht/ massen denn er sich aus der grossen Stuben/ in welcher er fast ein halb Jahr gelegen/ gemachet/ und sich in ein kleineres bringen lassen/ der Hoffnung/ etwas besser zu ruhen: Allein das ist auch vergeblich gewesen/ denn die Schmertzen und Schwachheiten Jhm hefftiger zugesetzet/ also/ daß er nicht gewust/ wo er Jhm Ruhestellen erdencken sollen/ biß ihm endlichen in Sinn kommen/ sich gar von Möllenichen weg/ und hin naher Schlabendorff/ do er Jhm sein rechtes Ruhestellichen auffm Kirchhoff unter dem blossen Himmel außersehen/ zu seiner Frauw Schwester zu begeben. In Meynung/ wenn er in andere Lufft keme/ würde es wol besser mit Jhm werden. Welches der Frauw Obristen zwarten etwas beschwerlicher/ denn sie zu Möllenichen Jhme zu warten bessere Gelegenheit als in der Ferne hette/ gefallen; Doch hat sie seinen Willen erfüllet/ und was von nöthen/ vorhero naher Schlabendorff geschaffet.

Dar-

Darauff ist alles werckstellig gemachet / und hat sich der wolselige Herr Obriste anlegen lassen: Als man Jhn aber aus der kleinen Stuben hat bringen wollen / ist er dermassen Krafftloß worden / also / daß Jhm seine Liebste einen Löffel voll edles Karfunckelwasser eingegeben / do es sich mit Jhm geendert. Hierauff hat er sich auffn Stuel gesetzet / und ist auff denselben biß zum Wagen getragen worden / do er denn unter den freyen Himmel den Stuel nieder zu setzen begehret / hat er sich auffm Hofe hin und wieder ümbgesehen / auffm Wagen gehoben / und ins Bette geleget worden / bey den sich auch seine Liebste gesetzet / und ist man in Gottes Namen fortgefahren. Unterweges hat er fein still gelegen / auch unterweilen geschlaffen.

Als man naher Schlabendorff kommen / ist er vom Wagen in seiner Fraw Schwester Stuben gebracht / und in sein zubereitetes Bette geleget worden / darinn er angefangen stille zu ligen / unterdessen ist Jhm ein wenig die Zunge gelähmet / daß er nicht fertig wie vor hat reden können. Daraus man gemercket / daß es ein Stücke vom Schlage seyn möchte. Unterdessen hat die Kranckheit immer hefftiger zugenommen / also / daß man an seiner Besserung / weil sich der Steckfluß wieder und hefftiger gefunden / gezweiffelt / daß auch seine Liebste vielfeltige Threnen vergossen / darauff wenn er es gesehen / sie allewege getröstet; sie solte sich doch zu frieden geben / Jhme mangele nichts / es werde wol besser mit Jhm werden / sie solte sich nicht so sehr betrüben / GOtt werde es mit Jhm besser machen / als man nicht hoffte.

In dieser seiner währenden Kranckheit nun / hat sich der wolselige Herr Obriste recht gedültig erwiesen /

ob

ob sie fast ein gantzes Jahr gewähret / doch ist auch unterweilen / welches nicht nur allein die Langwierigkeit der Kranckheit/sondern auch die grosse Schmertzen verursachet/die Vngedult mit untergelauffen / Jedoch aber hat er sich bald eines andern besinnet / zu GOtt dem Allmächtigen geseufftzet / daß er Jhm solches ja nicht wolle zurechnen / auch zum öfftersten seine Liebste gebeten/was aus Vngedult geschehe/ sie es Jhm verzeihen wolle/denn es die grossen Schmertzen verursachen theten / wolle er doch gerne seinem lieben GOtt stille halten/ er möge es mit Jhm machen wie er wolle/ entweder zum Leben oder zum Tode / er wisse ja wol/ daß er Christi Jünger were / dahero müsse er das Creutz willig auff sich nehmen und Christo nachtragen.

So offte ich Jhn in seiner währenden Kranckheit besuchet / hat er sich in schöne Christliche Gespreche mit mir eingelassen / und ist Jhm eine rechte Frewde gewesen/wenn ich Jhm einen Spruch nach dem andern/aus heiliger Schrifft thete vorhalten/massen Jhm denn vor allen andern beliebet dieser schöne Spruch. Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn/den er Jhm auch zum Leich-Text erwehlet.

Wie ich Jhm die 6. Tage über zu Schlabendorff unterschiedlichen/Morgens-und Abends fleissig besuchte/ und mit Jhm die Morgen-und Abendgebetlein betete/ was vor Andacht bey Jhm gewesen / wissen dieselben so zugegen waren / wie er denn auch mit mir schöne und herr-

herrliche Sterbe-Gebetlein gebetet/ auch von mir mit Ihme zu beten begehret.

Als der 5. Julius, welches war der Tag vor seinem seligen Ende/heran nahete/ hatte der wolselige Herr Obriste gar eine unruhige Nacht / also/daß man Ihn alle Augenblick hat auffrichten müssen / weil Ihm der Steckfluß gefallen/ und der Athem benommen/ bin ich Freytages frühe zu Ihm gekommen / und Ihm einen guten Morgen gewüntschet/ wie er mir auch gedancket/ da ich Ihn fragte/ Ob er wol geruhet? gab er mir zur zur Antwort: Ach daß GOtt erbarm / hierauff ich Ihn getröstet und zur Gedult angemahnet/ es würde Christus sein Erlöser/auff den er feste hoffen thete/Ihn nicht verlassen.

Darauff fragte er mich/ ob nicht in unser Kirchen Mawrsteine verhanden/wie ich Ihm antwortete/ daß keine vorhanden weren / fragte er ferner / wo man sie bekommen könte? gab ich Ihm zur Antwort: In der Herrschaft Dhrono hetten sie unlängsten gebrand/ da könte man sie wol bekomen/darauff sagte er: Das ist nicht weit zu holen. Dahero ich merckte/ daß der fromme GOTT / weil er es bey Ihm fühlete/und nach den Steinen sein Grab außzumawren fragte / bald mit Ihm aus dem Threnen-Thal eilen würde / fragte ich Ihn / ob ich der Gewonheit nach / den Morgensegen beten solte/gab er mir diese Antwort; Ach es wird sich bey mir ein schlecht beten erheben. Fragte ich ferner/ wie so? Sehet ihr nicht/ sagte er/ wie Ich unauffhörlich huste. Gab ich zur Antwort/ ob er gleich nicht alles mir könte

nachsprechen / er könte doch in seinem Hertzen zu GOtt seufftzen / darauff sagte er: **Betet umb Gottes Willen.**

Nach vollbrachten Gebet hub ich an zu singen:

Herr Jesu Christ war Mensch und GOtt ꝛc.

Item:

Herr Jesu Christ ich weiß gar wol ꝛc.

Im gleichen:

Wenn mein Ständlein vorhanden ist ꝛc.
Was mein GOtt wil / das geschehe allzeit ꝛc.
Ich hab meine Sache GOtt heimb gestellt ꝛc.

und andere mehr / welche er / weil er Schwachheit halber nicht kunte mit singen / doch mit seinen Geberden so viel zu verstehen gab / daß man merckte / wie er in seinem Hertzen zu GOtt geseufftzet. Hierauff nahm ich von Ihm Abschied: Als ich aber bald wieder einen Boten bekommen / ich solte eylends zum Herrn Obristen kommen / welches ich auch gethan / und mit Ihm abermals gebetet:

Herr wie du wilt so schicks mit mir ꝛc.
O GOtt biß du mein Zuversicht ꝛc.
O HErre GOtt in meiner Noth ꝛc.
Leben wir / so leben wir dem HErrn ꝛc. *Rom. 14.*
Also hat Gott die Welt geliebet *Joh. 3.*
Das ist je gewißlich war *1. Tim. 1.*

Wel-

Welches alles er mit Andacht zugehöret/ und in seinem Hertzen zu GOtt geseufftzet.

Nach diesem nahm mich die Fraw Obristin aus der Stuben / und redete mit mir im Hause/ darauff ward bald die Fraw Obristen herein geruffen. Da hat der wolsel. Herr Obriste das Fenster auffzumachen begehret / welches geschehen / hat er seine Augen gegen Himmel gehoben / und in seinem Hertzen zu GOtt geseufftzet. Da ich Ihn denn abermals seines Glaubens-Bekentnüsses erinnerte/ ob er darauff/ weil Ihn GOtt bald aus dieser Welt abfordern würde/ willig seine Seele in seine Hände befohlen. Gab er gar deutlich das Ja Wort/ daß es alle so herumb stunden höreten. Hierauff rieff ich Ihm wieder zu/ weil die Sprache sich verlohren/ die Augen gebrochen/ und es sich zum seligen Abschied mit Ihm gewendet. **HErr Jesu/ dir lebe Ich/ dir sterbe Ich/ dein bin Ich todt und lebendig. HErr Jesu in deine Hände befehle ich meinen Geist.**

HErr meinen Geist befehl ich dir/
Mein Gott/ mein Gott weich nicht von mir/
Nimb mich in deine Hände/
O wahrer Gott/ aus aller Noth/
Hilff mir am letzten Ende.

Darauff ist er den 6. Julii Nachmittage kimb 2. Uhr gar sanffte ohn eintziges Zucken/ in wahrer Erkäntnüß seines Heylandes JEsu Christi/ seliglich entschlaffen. Seines Alters 54. Jahr.

Nun du seliger Herr Obrister/ du hast allhier in dieser Welt auch stetig nach dieser Erbschafft dich gesehnet.

Christus als der grosse Wunder Prophet/ hat dir es in dieser Welt vor Augen gestellet / wohin du dich in deiner schweren Sünden Angst solst wenden/ wie du den Himmel solst erlangen / und zu wem du dein Gebet richten sollest.

Christus dein getrewer Hoherpriester/ hat durch sein Blut dich von allen deinen Sünden gereiniget/ du solt nunmehr nicht verlohren/ sondern das ewige Leben haben *Joh. 3.* — Joh. 3. 17.

Christus dein Hülffreicher König/ hat dich wider deine mächtige und vielfeltige Feinde defendiret und beschirmet/ daß du getrost mit David hast sagen können: **Mit dir kan ich Kriegesvolck zerschmeissen / und mit meinem Gott über die Mawren springen** *Ps. 18.* — Ps. 18. 29.

Christus der dein Leben ist/ der dir es versichert hat/ hat dir geschencket das natürliche Leben/ wie auch Lebens Auffenthalt/ unangesehen/ dein Leben allhier eine rechte Pilgrim- oder Wanderschafft gewesen/ daß er dich Väterlich versorget/ und erhalten; also/ daß du getrost mit David hast sagen können: Ich bin Jung gewesen und Alt worden/ und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen/ oder seinen Saamen nach Brodt gehen *Ps. 37.* — Ps. 37. 25.

Christus hat dir in diesem Leben gegeben und geschen-

schencket das Gnaden-Leben. Denn in der heiligen Tauffe bistu mit dem Blute JEsu Christi besprenget/ in seinem heiligen und allein seligmachenden Worte hat er dir newe Krafft/ daß du dran gläuben solst/ gegeben/ und bist auch dessen im hochwürdigen Abendmahl vergewissert worden; Also daß du mit dem Könige Hiskia hast sagen können: **HErr davon lebet man/ und das leben meines Geistes stehet gar in denselbigen/ denn du liessest mich entschlaffen/ und machetest mich leben.** *Es. 38.* *Es. 38. 16.*

Nun hastu recht der Seelen nach erlanget das Loß/ so dir gefallen auffs liebliche/ nun ist dir ein schön Erbtheil worden: *Ps. 16.* nemblichen/ das rechte Frewden-Leben/ welches die jenigen/ so ritterlich in dieser Welt streiten/ kämpffen/ und getrew biß an den Todt bleiben/ die erlangen die Cron des Lebens *Apoc 1.* Du hast mit dem Apostel Paulo frewdig rühmen und sagen können: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet. Hinfort ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber alleine/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben** *2. Tim. 4.* *2. Tim. 4. 6. 7. 8.*

Weil du demnach in deinem Leben Christum hast vor Augen gehabt/ so hastu auch das selige Mittel/ wodurch du das Erbtheil erlanget/ ergriffen: nemblich ein sanfftes und seliges Ende; also/ daß du nun sagen kanst: **Sterben ist mein Gewinn.** Denn nun

Kan dir die Sünde nicht schaden/
Erlöst bist du aus Gnaden/
Umbsonst durch Christi Blut.
Sein Werck kömpt dir zu frommen/
Weil du bist zu ihm kommen/
Allein durch wahren Glauben gut.

Nun bistu an einem solchen Ort/ da du keine Quaal noch Pein mehr darffst fühlen/ oder Ruhestellen suchen/ sondern kanst singen und sagen:

M. Schirmerus.

Mich kan kein Schmertz mehr rühren/
Noch über mich regieren/
Des Todes finstre Nacht.
Ein ander Liecht und Leben/
Hat mir mein Heyland geben/
Und mich in seine Burg gebracht.
Da bin ich allen Toben/
Und Sturm der Welt enthoben/
Der überall bricht ein:
Da kan ich im Verborgen/
Frey seyn von allen Sorgen/
Angst/ Noth/ Gefahr/ und schwerer Pein.

O wie wol ist dir geschehen! Ach wie wehe ist deiner hinterbliebenen hoch- und hertzlich-betrübten Frawen Wittib/ hinterlassenen Frawen und Jungfer Schwestern und der gantzen Freundschafft. Dahero mögen sie nicht unbillig miteinander klagen und sagen: Darumb

wei-

weinen wir so / und unsere beyde Augen fliessen mit Wasser / daß der Tröster / der unsere Seelen solte erquicken / ferne von uns ist *1. Thren. 1.* *Thren. 1. 16.*

Du hochbetrübte Witwe / du hast Jammer und Hertzeleid / und deine Hütte ist zerstöret: Gedencke aber: Es ist meine Plage / ich muß sie leyden / *Jer. 10.* Gesegnet *Jer. 10. 19.* seyst du dem HErrn / daß du solche Barmhertzigkeit und Treiw deinem seligen Ehe-Liebsten in Noth und Todt erwiesen / der HErr thue wieder Barmhertzigkeit an dir / so lange du lebest. *2. Sam. 2.* *2. Sam. 2. 6.*

Wir wenden uns nun zum Beschluß / zu GOTT dem Allerhöchsten / flehen Ihn inbrünstig an / daß er nicht allein unserm in GOtt ruhenden Herrn Obristen in der Erden eine sanffte Ruhe / und am Jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung verleyhen / sondern Uns / die wir noch bey dem Leben / bey langwieriger und bestendiger Gesundheit und Leben erhalten / und endlich wenn unser SterbStündelein kömmet / zu sich aus diesem Jammerthal in den himmlischen Freudensal auff- und annehmen wolle.

Das helff uns Christus unser Trost /
Der uns durch sein Blut hat erlöst /
Vons Teuffels Gewalt und ewiger Pein /
Ihm sey Lob / Preiß und Ehr allein.
Amen / O mein HErr Jesu / Amen.
Vater unser ꝛc.

Ic 2089 4k

179. QK 299

Z c 2089

SPECTATA

Aller wahrer re

Aus der Epi

Bey der Hertz-G

Des Weyla

******

Dietr

Römischer Käys

men Königlicher Maje

fürstlicher Sächsischer W

mischen Reichs Frey-

chen/ Lit

Welcher in Christlicher

Erlösers JESU CH

mittage gegen 2. Uhr/ des 1657.

schieden/ und folgends den 2

cher Frequent

Abgeha

MARTINUM

Gemeine A

Gedruck

M

ft.

nuß

**

Boh-

/ Chur-

ligen Rö-

lleni-

ng seines

ers/ nach-

d selig ver-

nsehnli-

ristlichen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA KAVIANA

4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-80753-p0089-7